

VOGELSCHUTZ

Ausgabe 3 | 2016

Das Mitgliedermagazin des LBV



DIE ALPEN

LEBENSRAUM
UNTER DRUCK

STEINBOCK IN BAYERN

Eine spektakuläre Tierart,
über die wir wenig wissen

STEINGARTEN

So wird er zum wertvollen
Lebensraum



Beobachtung wird zum Erlebnis.

ZEISS Victory SF



// INNOVATION
MADE BY ZEISS



ZEISS Victory SF 8×42 / 10×42

Mit dem ZEISS Victory SF erfahren Sie die Natur so hautnah wie nie zuvor. Sein konkurrenzloses Sehfeld, seine hohe Lichttransmission und das geringe Gewicht machen es zum besten Fernglas, das wir bisher gebaut haben. Speziell entwickelt für die Vogel- und Naturbeobachtung.

www.zeiss.de/entdeckevictorysf



MURMELTIERSOMMER

Auf einer Wanderung in den Alpen Murmeltiere zu beobachten, ist für viele ein unvergessliches Naturerlebnis. Doch wissen wir über unsere deutschen Murmeltiere sehr wenig. Zwar können wir sagen, dass sie nur in ein paar wenigen Kerngebieten der Alpen vorkommen, es ist aber nicht bekannt, wie viele es tatsächlich in Bayern gibt. Die hitzeempfindlichen Tiere reagieren auch auf den Klimawandel und haben es daher nicht nur in heißen Sommern immer schwerer, sondern auch in Wintern mit wenig Schnee, der ansonsten ihre Höhlen vor dem Frost schützt.





Steingarten ist nicht gleich Steingarten

Liebe Leserinnen und Leser,

er verbreitet sich wie Unkraut. Fast überall, wo in den letzten Jahren ein Garten neu angelegt worden ist, kann man ihn antreffen. Egal ob in meinem Stadtrand-Wohnviertel in Nürnberg oder auf einem Dorf in der Hersbrucker Schweiz: der so genannte „Steingarten“.

Die Mode, die ein Haus umgebende Fläche einfach nur mit unterschiedlich großen Steinen zuzudecken, boomt. Diese vermeintlichen Steingärten haben jedoch mit einem Garten so viel zu tun wie ein Steinadler (siehe Seite 12) mit einem Steinbock (siehe Seite 10). Was viele sich hier anlegen lassen, ist nämlich ein reines Kiesbett ohne Leben. Aber Hauptsache der Garten sieht ordentlich aus und macht keine Arbeit. Er ist kärtchen- und laubbläserfreundlich gestaltet, und dazwischen lässt man als Alibi noch einen klein geschnittenen Buchs oder einen Bambus wachsen, damit zwischen all den Steinen zumindest noch ein bisschen Grün herauschaut. Was früher das wöchentliche Mähen des so erstrebenswerten englischen Rasens war, ist jetzt der moderne Pseudo-Steingarten geworden.

Viele seiner Besitzer wundern sich dann, warum sie gar keine Vögel, Schmetterlinge oder Igel mehr in ihrem Garten beobachten. Ein naturgerecht gestalteter Steingarten hingegen bietet genügend Lebensraum für viele Tierarten. Wir helfen Ihnen gerne mit ein paar Tipps, damit Sie dort genauso viel Natur entdecken können wie die Schulkinder in München, die mit dem LBV als junge Biotopforscher in der Stadt unterwegs sind (Seite 36).

Ich wünsche Ihnen viele erfüllende Naturerlebnisse, ob in den Alpen, im heimischen Garten oder anderswo.

Ihr Markus Erlwein
Chefredakteur

IN DIESEM HEFT

STANDPUNKT 6

LESERPOST 8

GEZWITSCHER 9
Kurzmeldungen

STEINBOCK IN BAYERN 10
Eine spektakuläre Tierart, aber bisher weitgehend unerforscht

DER BLUMENBERG 12
Biologische Vielfalt trotz Bewirtschaftung

KÖNIG DER LÜFTE 14
Der Steinadler in den Bayerischen Alpen

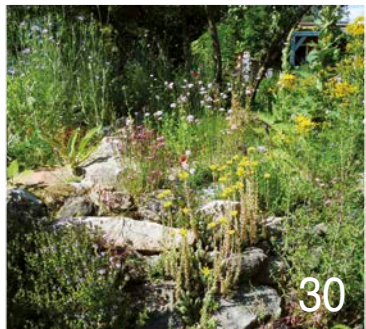
TOBELWALD IM WESTALLGÄU 16
Ein Naturjuwel mit allerhand Überraschungen

DAS RIEDBERGER HORN 18
Zahlen und Fakten

KEIN NEUBAU VON WASSERKRAFTANLAGEN 20
Alpen und Alpenvorland brauchen frei fließende Flüsse



TITELFOTO:
Alpensteinbock | Foto: Jonathan Fieber



22 SPENDEN
Alpenbewohner brauchen Ihre Hilfe

24 IMPRESSUM

25 LBV VOR ORT | MENSCHEN

28 DIGISCOPING
So gelingt der Einstieg mit dem Smartphone

30 LEBEN IM STEINGARTEN
Steine alleine machen noch keinen Garten

32 DIE GEFAHR LAUERT AN DER SCHEIBE
Wie Sie verhindern, dass Vögel sterben

34 STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE
Interview mit Walter Gunz

36 JUNGE BIOTOPFORSCHER
Naturerlebnisse für Kinder in einer
Millionenstadt

38 MITGLIEDERSERVICE
Nachlässe | Jahres-Spendenbescheinigung

39 NATURSCHUTZJUGEND NAJU
Auf den Spuren der Murmeltiere

40 MEDIEN | SERVICE
Empfehlungen zum Einstieg in die
Vogelbeobachtung

41 KLEINANZEIGEN

STAND | PUNKT



Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde!

Vor nunmehr 44 Jahren trat in Bayern der Alpenplan in Kraft, ein landesplanerisches Instrument, welches dem Erschließungswildwuchs in den bayerischen Alpen ein für alle Mal ein Ende setzen sollte. Plänen für eine Erschließung von Watzmann, Sonntagshorn und Alpspitz durch Gondelbahnen und dem dazugehörigen Rummel wurde hierdurch ebenso ein Ende gesetzt, wie ähnlichen Plänen in vielen anderen Bergregionen. So auch am Riedberger Horn, das von Anfang an ganz bewusst durch den Alpenplan geschützt wurde. Der Alpenplan war ausgesprochen erfolgreich und hat nicht etwa die wirtschaftliche Entwicklung in den bayerischen Alpen verhindert, sondern diese in vernünftige Bahnen gelenkt.

Der Bayerntourismus entwickelt sich positiv. Die wunderbare Natur in den Alpen blieb in großen Teilen erhalten, ein Gewinn für die zahlreichen Touristen, die dies sehr wohl zu schätzen wissen. Die bayerischen Alpen sind eben nicht zu einer flächendeckenden Gaudi-Landschaft verkommen. Um unsere Alpen und den Alpenplan beneiden uns Menschen aus der ganzen Welt. Dann aber gab es neue Ideen, eine Skiliftanlage und Piste am Riedberger Horn in die streng geschützte Zone C des Alpenplans zu bauen. Das betroffene Gebiet ist darüber hinaus auch durch das Bodenschutzprotokoll der internationalen Alpenkonvention sowie als sogenanntes faktisches EU-Vogelschutzgebiet geschützt. Aus Sicht des LBV gab es deshalb keine Alternative zur Ablehnung der Pläne – weit gefehlt.

Am 19. Juli hat der Ministerrat in Bayern beschlossen, für den Fall eines positiven Ausgangs einer Bürgerbefragung in der Region, die Grenzen der Schutzzone C am Riedberger Horn sowie am Wannenkopf zu ändern. Alternativ soll eine generelle Änderung des Landesentwicklungsprogramms mit dem Ziel geprüft werden, in der Schutzzone C Seilbahnen, Lifte und Skiabfahrten landesplanerisch unter bestimmten naturschonenden Voraussetzungen zu ermöglichen. Aus Regierungssicht heißt das: Wenn wir in der strengen Schutzzone C des Alpenplans nicht erschließen dürfen, was wir wollen, ändern wir einfach die Grenzen – oder wir ändern gleich die Regeln des gesamten Alpenplans insgesamt.

Letztendlich kommen diese Überlegungen der Staatsregierung der Abschaffung des Alpenplans gleich. Dies kann nur als Generalangriff auf den Schutz der Alpen bezeichnet wer-

Letztendlich kommen diese Überlegungen der Staatsregierung der Abschaffung des Alpenplans gleich.

den. Zahlreiche Planungen für neue Liftprojekte liegen bereits in den Schubläden der bayerischen Bergbahnbetreiber. Mit dem Fall der höchsten Alpenschutzzone droht eine – noch dazu staatlich geförderte – Erschließungswelle in unseren Alpen. Um ehrlich zu sein, ich habe es schlichtweg nicht für möglich gehalten, dass über 40 Jahre erfolgreicher Alpenschutz ganz einfach über Bord geworfen wird. Wenn es dazu kommt, werden Balderschwang und Obermaiselstein, diese wunderbaren Orte im Allgäu, als die Orte in die Geschichte eingehen, in denen der Alpenplan und der Schutz der Alpen beerdigt wurden. Liebe Balderschwanger und liebe Obermaiselsteiner, das dürfen wir alle zusammen nicht zulassen. Die Landschaft, die Natur und insbesondere der herausragende Birkhuhn-Lebensraum am Riedberger Horn sind einzigartig und damit nicht austauschbar und verhandelbar. Der

LBV wird alle rechtlichen Schritte unternehmen, um das Birkhuhn, die Natur am Riedberger Horn und den Alpenplan zu schützen. Gleichzeitig wiederholen wir unser Angebot, an der naturverträglichen Entwicklung der Region mitzuarbeiten. Es ist noch nicht zu spät, um einen großen Fehler zu vermeiden.

Wunden in den Alpen

Der Herbst ist für viele von uns die klassische Wanderzeit, gerade in den Alpen. Im Herbst 2016 beginnt der LBV zusammen mit mehreren Organisationen ein Projekt zur Zählung von Steinböcken in Bayern. In der vorliegenden Ausgabe unseres Mitgliedermagazins erfahren Sie, wie Sie sich daran beteiligen können. Doch wenn Sie im Sommerhalbjahr in den Alpen sind, werden Ihnen an vielen Stellen Lifte, Schneekanonen und die zugehörige Infrastruktur mit Versorgungsleitungen und riesigen Beschneieungsteichen auffallen. Ich denke, dann wird für Sie auch nachvollziehbar sein, warum der LBV den weiteren Ausbau von Skianlagen ablehnt und einen Rückbau fordert, wo die Schäden unerträglich groß sind. Vielleicht bin ich „altmodisch“, aber was ist falsch daran, nur Ski zu fahren, wenn ausreichend Naturschnee liegt, und sich in einem Winterurlaub anders zu beschäftigen, wenn die Landschaft nicht weiß überzogen ist? Wenn etwas „altmodisch“ ist, dann doch der Versuch, immer mehr, größere und teurere Skigebiete errichten zu wollen, in vollkommener Verkennung der klimatischen Veränderungen, der Interessen



der Urlauber, des gewaltigen Energie- und Wasserverbrauchs und der – insbesondere im Sommerhalbjahr sichtbaren – gravierenden Auswirkungen auf Natur und Landschaft.

Artenschwund hält an

Rote Listen bedrohter Tier- und Pflanzenarten spiegeln den Zustand unserer Umwelt sehr anschaulich wider. In der soeben erschienenen neuen Auflage der Roten Liste der Vogelarten in Bayern gibt es einiges Licht, aber auch viel Schatten. Insgesamt wird ein Muster deutlich: Während einige ehemals sehr seltene oder sogar ausgestorbene Arten wie beispielsweise Seeadler, Fischadler, Wiesenweihe, Uhu, Wanderfalke oder Kranich zurückkommen, werden ehemals häufige Arten, vor allem Feldvögel, immer seltener. Beispiele hierfür sind Feldlerche, Kiebitz, Braunkehlchen und Rebhuhn. Nach wie vor verlieren wir biologische Vielfalt in unserer Kulturlandschaft. Es muss uns endlich gelingen, wieder mehr Strukturen wie Hecken, Feldraine, Wegränder und Brachflächen in unsere Landschaft zurückzubringen, sowie die immense Stickstoffbelastung und den Einsatz von Pestiziden zu reduzieren. Fordern Sie dies, und fordern Sie bunte Blumenwiesen - keine durch Gülle überdüngten Löwenzahnwiesen. Wir haben ein Recht auf mehr Natur – auch in unserer „Normallandschaft“!

EU-Vogelschutz- und FFH-Richtlinie – ein Erfolgsmodell!

Keine Frage: Die EU-Vogelschutz- und FFH-Richtlinie mit dem dazugehörigen EU-Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 sind mit das Beste, was die EU bisher verabschiedet hat. Der Erfolg dieser Naturschutzinstrumente, um die uns die Welt beneidet, ist mehrfach auch wissenschaftlich belegt. Seit einiger Zeit läuft nun ein sogenannter Refit-Prozess, durch den die Wirksamkeit der Richtlinien überprüft wird. In diesem Rahmen haben sich mehr als eine halbe Million Bürgerinnen und Bürger der EU, zahlreiche Umweltminister, mehrere Regierungschefs sowie das EU-Parlament für die Beibehaltung der Richtlinien in ihrer derzeitigen Fassung ausgesprochen. In einem offiziellen Abschlussbericht der EU-Kommission zum Fitness-Check der Richtlinien wurden deren Effizienz und Wirksamkeit eindrucksvoll bestätigt. Und dennoch sind Bestrebungen, die entsprechenden Gesetzeswerke zu ändern, nicht totzu-

kriegen. Warum nicht einfach Bewährtes, Anerkanntes und Erfolgreiches lassen, wie es ist? Haben einige EU-Vertreter derzeit wirklich keine anderen Probleme, als ohne Notwendigkeit und gegen massiven Widerstand etablierte Gesetze in Frage zu stellen? Wir haben bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Bayerischen Jagdverband (BJV) in Anwesenheit der bayerischen Umweltministerin Ulrike Scharf in

der Bayerischen Vertretung in Brüssel im Frühjahr diesen Jahres auf das Erfolgsmodell Natura 2000 hingewiesen. Eine für manche vielleicht ungewöhnliche Allianz, die aber deutlich zeigt, dass sich die Unterstützung für

Natura 2000 quer durch die Bevölkerung zieht.

Murnauer Moos – Bayern von seiner besten Seite

Der LBV hat im Frühjahr diesen Jahres mit finanzieller Unterstützung des bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) eine Erfassung von Wachtelkönigen in Bayern durchgeführt. Der Wachtelkönig ist für mich eine ganz besondere Art: Ich habe meine Dissertation über Wachtelkönig und Tüpfelralle geschrieben. Daher hat es mich gefreut, dass ich Ende Juni an der Synchronzählung von Wachtelkönigen im Murnauer Moos teilnehmen konnte. Eine perfekte Nacht! Glühwürmchen entlang des Weges. Der charakteristisch knarrende, zweisilbige Ruf von Wachtelkönigen bringt die Luft zum Vibrieren. Dazu Tüpfelralle, Bekassine und Kuckuck. Als Krönung sprang neben mir ein Biber in die Loisach. Solche Flächen brauchen wir, auch damit wir solche Nächte erleben können. Klar ist das Murnauer Moos als besonders geschütztes Natura-2000-Gebiet ausgewiesen, in das umfangreiche Naturschutzgelder geflossen sind. Auch der LBV hat hier einige Flächen erworben und jeder Cent, den wir dort investiert haben, ist es wert. Wir brauchen mehr Gebiete wie das Murnauer Moos um uns herum.

Herzlichst,

Dr. Norbert Schäffer
Vorsitzender des LBV



Ihre Meinung ist uns wichtig! Schreiben Sie uns unter leserbriefe@lbv.de oder per Post an Redaktion VOGELSCHUTZ, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. Die Redaktion behält sich aus Platzgründen eine Auswahl und das Kürzen von Leserzuschriften vor.

Schaden für den Vogelschutz

In Ihrem Artikel heißt es „Der Bienenfresser - ein exotischer Neubayer“ und „Früher war die Beobachtung eines Bienenfressers eine absolute Seltenheit, da er eigentlich in Südeuropa zuhause ist. In den letzten Jahren ist er aber auch in Bayern immer häufiger heimisch geworden und von Jahr zu Jahr werden es mehr. Seine Ausbreitung spiegelt somit sehr schön den Prozess eines Gewinners des Klimawandels wider.“ Solche Feststellungen befremden und schaden dem Vogelschutz. Begründung: Bienenfresser versuchten mindestens seit dem (frühen) 19. Jahrhundert in Bayern zu brüten (und taten dies auch immer wieder!). Das ist nachzulesen bei Jäckel (1891) und ausführlich zusammengefasst in Band II der *Avifauna Bavariae* von Walter Wüst (1986).

Prof. Josef H. Reichholf, 84524 Neuötting

Anmerk. d. Red.:

Sicherlich haben Sie Recht, wenn Sie sich am „Neubayer“ stoßen, denn in der Tat gab es auch früher schon unregelmäßig einzelne Bruten in Bayern und andernorts in Mitteleuropa. Unbestritten ist aber, dass der Bienenfresser vielerorts in Deutschland und so auch in Bayern seit den 1990ern stark zugenommen hat. Unbestritten ist auch, dass der Bienenfresser „klimasensitiv“ ist (s. Kinzelbach et al.) und es deshalb kaum Zweifel daran gibt, dass die Bestandszunahme in den letzten beiden Jahrzehnten maßgeblich mit den mildereren Wintern und Frühjahren zu tun hat. Auch Klimamodelle (s. Huntley et al. 2007) sehen den Bienenfresser eindeutig als „Gewinner“ der Klimaerwärmung.

Entlastung für die Bauhöfe

Mit viel Interesse habe ich den Bericht „Königskerzen statt Begonien“ im letzten VOGELSCHUTZ gelesen. Ich bin LBV-Mitglied und bin selbst in der Gemeindeverwaltung beschäftigt. Den Bericht habe ich gleich an die Bürgermeister und Bauhofmitarbeiter weitergeleitet. Ich finde es eine prima Sache, vor allem, weil hierdurch als Nebeneffekt auch der Bauhof von ständigen Pflegemaßnahmen entlastet wird und hierdurch Geld und auch Personalressourcen frei werden. Ich möchte die Möglichkeiten nochmal in unseren Bauhöfen zur Sprache bringen.

Markus Hahn, 97531 Theres

Zum Artikel „Blutspecht“

Vielen Dank für Ihre zahlreichen E-Mails und Fotos, die Sie uns in Reaktion auf diesen Artikel geschickt haben.

Ornithologenfehler

Es geht aus meiner Sicht bei der Beobachtung eines Blutspechts 2016 nicht um den Erstnachweis, sondern um einen Ornithologenfehler. Walter Wüst kennt in seiner *Avifauna Bavariae* Nachweise in Bayern etwa ab 1970. Er kennt auch Bastarde. Der Blutspecht ist eine südosteuropäische Art. Eine Einwanderung nach Bayern erfolgt entlang der Donau und über den Inn. In der Oberpfalz und Niederbayern ist in erster Linie mit ihm zu rechnen. Der Ornithologenfehler passiert aufgrund der Ähnlichkeit zum Buntspecht. Man sollte genau hinschauen. Ich schließe mich da ein und werde meine Beobachtungshinweise ändern. Ihr Hinweis ist wichtig, dass Beobachtungen des Blutspechts in Bayern beim LBV gemeldet werden.

Reinhold Klose, 86916 Kaufering

Anmerk. d. Red.:

Es wurden zwar vor der Beobachtung in Kronach auch schon einige Sichtungen von Blutspechten publiziert, doch davon ist keine der zuständigen Seltenheitskommission DAK gemeldet bzw. von ihr anerkannt worden. So wurde zum Beispiel auch ein 1979 fotografierter Specht längere Zeit für den ersten Blutspecht gehalten, nachträglich aber eindeutig als Hybrid identifiziert. Das gilt auch für den 1973 bei Wüst erwähnten Specht im Nymphenburger Park.

Insektengarten auf kleinstem Raum

In meinem Garten versuche ich ein Gegengewicht zu den Nachbarn zu setzen, er ist hauptsächlich auf die Bedürfnisse von Insekten ausgerichtet. Vielfalt ist hier die Devise, es wächst eine besonders große Anzahl von Wildpflanzen auf dem kleinen Streifen. Auf Kulturformen und außereuropäische Arten wird größtenteils verzichtet, es sei denn, sie sind für Insekten besonders wertvoll (z.B. Sommerflieder). Neben Wildbienen-Nisthilfen, „Tümpel“ (Mörtelwanne) und Feuchtgebiet bleibt auch immer bewuchsfreier Boden zwischen den Bereichen (wichtig für Hitzeentwicklung, Licht und Erdbienen-Nistplätze). Pflanzen, die für Insekten kaum Nahrung bieten (z.B. Gras) werden sehr kurz gehalten oder ganz entfernt. „Wege“ bestehen aus dem im Gebiet anfallenden Schutt aus Steinbrüchen, bewachsen mit entsprechenden Pflanzen wie Mauerpfeffer-Arten. Es gibt das ganze Jahr über ein reichhaltiges Angebot an Nahrung für die verschiedensten Arten. Dass auf Gift verzichtet wird, versteht sich von selbst.

Helmut Presser, 85110 Böhming



Foto: H. Presser

Leser Helmut Presser macht es vor: Es kommt nicht auf die Größe an. Eine Natur-oase auf kleinstem Raum zwischen Rasenödnis. Unbedingt nachahmenswert!



Vogelwilderei ist Millionengeschäft

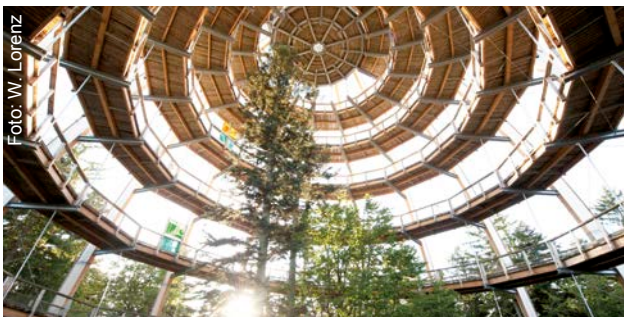
Der illegale Zugvogelfang an Ägyptens Mittelmeerküste bleibt ein einträgliches Geschäft und ein ernstes Problem für den Zugvogelschutz. Nach einer Studie im Auftrag der LBV-Dachorganisation BirdLife International ist davon auszugehen, dass während des Herbstzugs von Mitte August bis Ende Oktober etwa zwölf Millionen Zugvögel in Netzen entlang der Mittelmeerküste gefangen werden, die einem Handelswert von etwa 40 Millionen Euro entsprechen. Besonders betroffen sind demnach Wachteln, Turteltauben, Wachtelkönige, Ziegenmelker, Pirole und Neuntöter.



Ägyptens Küste: Fangnetze soweit das Auge reicht.

Naturtourismus im Nationalpark

Das Ergebnis einer Studie der Universität Würzburg zeigt, dass die deutschen Nationalparke wichtige Ziele auf dem deutschen Naturtourismusmarkt darstellen. Nationalparke (Foto: Baumwipfelpfad im Nationalpark Bayr. Wald) leisten neben ihrer hauptsächlichen Funktion im Bereich Naturschutz einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung einer Region. Die 15 deutschen Nationalparke zählen durchschnittlich rund 53 Millionen Besuchstage pro Jahr, mit einem Bruttoumsatz von 2,78 Milliarden Euro. Vom hieraus entstehenden Einkommen können mehr als 85.000 Menschen im Umfeld der Nationalparke leben.



Fehlerteufel

- Der Leserbrief in der Ausgabe 02/16 „Die Natur braucht den Menschen nicht“ stammte nicht wie abgedruckt von Patrick Schwan, sondern von Franz Reichart. Der Leserbrief „Es war der Erlenzeisig“ wiederum wurde von Hedwig Pitscheneder eingesandt.
- Der vom LBV betreute Steinbruch bei Kulmain in der Oberpfalz gehört zur Gemeinde Zinst und heißt nicht wie in der Ausgabe 01/16 fälschlicher Weise geschrieben Zingst wie das Ostseebad.

Die Redaktion

Neue Rote Liste veröffentlicht



Foto: R. Rößner

In der neuen „Roten Liste der Brutvögel in Bayern“ finden sich auch viele bekannte Vogelarten wieder. Am kritischsten steht es aufgrund der intensiven Landnutzung um Vögel der Äcker und Wiesen: Die Bekassine (Foto), der Große Brachvogel und das Braunkehlchen stehen im Freistaat kurz vor dem Aussterben (Gefährdungsgrad 1), und auch der ehemals weit verbreitete Kiebitz ist stark gefährdet (2). Neben der Feldlerche gelten nun auch Mauersegler und Mehlschwalbe als gefährdet (3). Die Kulturfolger Rauchschwalbe und Haussperling stehen neuerdings auf der Vorwarnliste.

- ANZEIGE -

Wildgärtner -

Freude von hier

Einzigartige Samen-Mischungen mit heimischen Wildblumen

- Freuen Sie sich an fröhlich-bunter Blütenpracht.
- Wählen Sie aus 4 verschiedenen Samen-Mischungen für nachhaltige Nützlingsförderung.

Entdecken Sie mehr über Ihre Gartengäste auf
www.neudorff-wildgaertner.de

Folgen Sie uns auf

STEINBOCK IN BAYERN

Eine spektakuläre Tierart, aber
bisher weitestgehend unerforscht



Wie viele Steinböcke leben in Bayern?
Im Gegensatz zu anderen Alpenländern
gibt es in Deutschland bisher keine genaue
Erfassung des Bestands. Im Rahmen eines
neuen Projekts will der LBV auch unter Mit-
hilfe von Bürgerforschern mehr über diese
beeindruckenden Tiere herausfinden.



◀ **Faszinierende Art in extremem Lebensraum:**
*Der Alpensteinbock stellt die Biologen
 noch vor viele Fragen.*

Alpensteinböcke faszinieren den Menschen schon seit jeher, so dass sie im 18. Jahrhundert nahezu ausgerottet waren. Einzig die Errichtung des königlichen, jagdlichen Schutzgebietes Grand Paradiso (südlich des Aostaltals in Oberitalien) konnte ihr Aussterben verhindern. Später entstand hier der gleichnamige Nationalpark, aus dem heute praktisch alle Steinböcke in den Alpen abstammen. Mit der Unterschutzstellung haben sich die Bestände langsam erholt. Gezielte Wiedereinbürgerungen von Tieren aus Zoos (Alpenzoo Innsbruck, Tierpark Hellabrunn München) oder Umsiedlungen führten zu einem Anstieg der Steinbockpopulation in den Alpen, die heute auf insgesamt etwa 33.000 Tiere geschätzt wird.

Doch wie viele Alpensteinböcke gibt es in Deutschland? Wie gehen sie mit den Auswirkungen des Klimawandels um und wie mit Störungen? Welche Funktion haben sie in seinem Lebensraum? In Bayern kommen Steinböcke in den Allgäuer Hochalpen (Landkreis Oberallgäu), im Ammergebirge (Ostallgäu / Garmisch-Partenkirchen), an der Benediktenwand (Bad Tölz), am Brunnstein (Rosenheim) und im Hagengebirge (Berchtesgadener Land) vor. Das Wissen über genaue Höhe und Entwicklung des Bestandes in Bayern ist jedoch sehr begrenzt, weil im Gegensatz zu den anderen Alpenregionen bislang keine vergleichbaren systematischen Steinbockzählungen durchgeführt werden. Hier setzt das Projekt „Steinbock in Bayern“ an: Der LBV möchte mit dem Bayerischen Jagdverband (BJV), dem Bund Bayerischer Berufsjäger und den Bayerischen Staatsforsten mehr Informationen über diese Art in Bayern herausfinden und will auch die Bevölkerung einbinden um die Basis für ein langfristiges Steinbockmonitoring in Bayern zu sichern.

Kein Berg ist ihm zu steil

Sowohl Steinbock-Männchen als auch -Weibchen tragen den auffälligen „Kopfschmuck“. Männliche Hörner sind mit bis zu 100 cm Länge jedoch deutlich größer und besitzen auffällige Knoten an der Vorderseite (weibliche Hörner sind nur 30 cm lang). Weibliche Steinböcke werden bis zu 50 kg schwer, männliche bis zu 120 kg. Der Körper des horntragenden Wiederkäuers ist gedrungen und muskulös. Sein Sommerfell ist gelbbraun, mit dunkelbraun gefärbten Beinen. Bauch und Hinterteil („Spiegel“) sind weißlich. Das Winterfell ist dunkler und weniger kontrastreich. Die Hufe der Alpensteinböcke besitzen eine besondere Anpassung an den Lebensraum: Verhornte Ränder garantieren die Trittfestigkeit, während weiche Innenballen ein Abrutschen verhindern. Da sich beide Hufzehen unabhängig voneinander bewegen können, lässt sich der Fuß an jede Unebenheit anpassen. Die Tiere verfügen über eine sehr gute Sprungkraft. Steinböcke können bis zu 20 Jahre alt werden, ihr anspruchsvoller Lebensraum ermöglicht ihnen jedoch nur eine geringe Nachwuchsrate und ist auch für die hohe Sterblichkeitsrate verantwortlich, von der wiederum Steinadler und Bartgeier als Kadaver- bzw. Knochenfresser profitieren. Zwar sind männliche Steinböcke bereits mit zwei Jahren geschlechtsreif, sie können sich aber frühes-

tens nach sechs Jahren mit den älteren Böcken im Rivalenkampf messen und diesen überstehen.

Wo Sie die Steinböcke finden

Wer einen Steinbock sehen will, trifft die Tiere in den Nordalpen meist erst ab 1.800 Meter und somit über der aktuellen Waldgrenze an. Sie bleiben dort selbst im Winter. Zu dieser Zeit suchen sie vorwiegend süd- bzw. südwest-exponierte schneefreie Hänge auf. Bei hoher Schneebedeckung scharren die Tiere im Schnee nach bevorzugten Nahrungspflanzen: Im Winter sind dies Polsterpflanzen (Silberwurz) oder Holzgewächse (Alpenrose), im Sommer fressen sie Gras und Blütenpflanzen. Dabei setzt sich eine Steinbockherde aus bis zu 20 Weibchen und Jungtieren zusammen. Junggesellen halten sich hingegen in separaten Gruppen auf. Alte Böcke wiederum sind meist Einzelgänger oder zeitweise in Gruppen zusammengeschlossen. Steinböcke überhitzen schnell, da sie über vergleichsweise wenig Schweißdrüsen zur Thermoregulation verfügen. Daher suchen die Tiere an heißen Sommertagen schattige Nordseiten oder die Nähe von Schneefeldern auf. Zwei Fressphasen, eine morgens und eine nachmittags, bestimmen ihren Tagesrhythmus. Am Abend gehen die Tiere zu bevorzugten Liegeplätzen.

Bei Gefahr fliehen Steinböcke felsaufwärts in schwer zugängliche Bereiche. Sie besitzen aufgrund des geringen Jagddrucks gegenüber Menschen eine kurze Fluchtdistanz von nur wenigen Metern. Vorsicht aber vor Steinbocksteinschlag! Wanderer mit Hund werden wie ein natürlicher Feind mit gezieltem Lostreten von Gesteinsmaterial begrüßt. Gegenüber Flugobjekten (Gleitschirmflieger, Hubschrauber, Drohnen) reagieren Steinböcke sogar noch empfindlicher und flüchten bereits im Abstand mehrerer hundert Meter.

Zur Fortpflanzungszeit ab Dezember gesellen sich die Böcke zu den Weibchen und versuchen, Kontrolle über eine Herde zu bekommen. Treffen dabei zwei gleichstarke Böcke aufeinander, kann es zu Rivalenkämpfen kommen, bei denen die Tiere mit voller Wucht mit den Hörnern zusammenstoßen. Den Winter über bleiben die Böcke bei ihren Herden und verlassen sie erst im Frühjahr wieder. Nach einer Tragzeit von sechs Monaten kommt Anfang Juni in der Regel ein Jungtier (sehr selten zwei) zur Welt, das vom ersten Tag an klettern kann.

BITTE MELDEN SIE UNS IHRE STEINBÖCKE!

Sind Sie in den bayerischen Steinbockgebieten unterwegs und sehen dabei Steinböcke? Dann melden Sie uns diese ganz einfach unter
www.lbv.de/steinbock

unterstützt durch:



Bayerischer Naturschutzfonds
 Stiftung des Öffentlichen Rechts



HENNING WERTH

Gebietsbetreuer
 Allgäuer Hochalpen

h-werth@lbv.de

Tel. 08321-619036

DER BLUMENBERG

Einer Allianz aus Naturschutz, Grundbesitzer, Alpwirtschaft, Fachbehörden und Wissenschaft ist es gelungen, trotz Bewirtschaftung die biologische Vielfalt in einem Alpenraumgebiet nicht nur zu erhalten, sondern sogar zu fördern. Eine Erfolgsgeschichte.

Eine Besonderheit innerhalb der Allgäuer Alpen sind die Blumenberge, wie beispielsweise der Einödsberg, südlich von Oberstdorf. Auf nährstoffreichen, lehmigen Böden über dem Untergrund der weichen, tonig-mergeligen Gesteine der Allgäuschichten sind auch unterhalb der Baumgrenze durch Rodungen in der Vergangenheit heute überaus artenreiche alpine Rasengesellschaften zu finden.

Generell nehmen die Allgäuer Alpen hinsichtlich ihrer pflanzensoziologischen und floristischen Vielfalt sowohl innerhalb der Bayerischen Alpen als auch im Bereich des gesamten Alpennordrandes eine herausragende Stellung ein. Die geologische Vielfalt, hohe Reliefenergie und starke Gebirgsgliederung tragen zu den höchsten Artenzahlen bei Pflanzen und Tieren bei, die ein bayerischer Gebirgsstock aufweisen kann. Auch haben in keinem anderen Teil der Bayerischen Alpen landwirtschaftliche Nutzungen seit mehr als 1000 Jahren ein Gebiet so geprägt wie in den Allgäuer Alpen.

Die extensive Alpwirtschaft erbringt wichtige Ökosystem-Dienstleistungen von volkswirtschaftlichem Wert.

Soziokultureller und wirtschaftlicher Mehrwert

Die traditionelle, über Jahrhunderte andauernde kleinräumige Nutzung unter- und oberhalb der Waldgrenze in den Alpen führte zur Entwicklung besonderer Ökosysteme und einer insgesamt artenreichen Kulturlandschaft. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten hat ein rasanter Rückgang der heimischen Fauna und Flora sowie ihrer Lebensräume stattgefunden. Der Zusammenhang zwischen Nutzungsintensivierung oder Nutzungsaufgabe in der Landwirtschaft und der Zusammenhang mit dem Rückgang der biologischen und genetischen Vielfalt ist durch zahlreiche Studien belegt.

Die im Allgäu verwurzelte Tradition der Alpbewirtschaftung ist eine elementare Voraussetzung für den Erhalt offener

Flächen und einzigartiger Blumenwiesen. Sollte diese Tradition abreißen, käme es zur Auflassung von Alpen und Verbrachung von Flächen, wie dies in anderen Gegenden der Alpen bereits zu beobachten ist. Im Rahmen des LBV-Projektes am Einödsberg ist es gelungen, Perspektiven für eine nachhaltige landwirtschaftliche Bewirtschaftung in den Bayerischen Alpen zu schaffen.

Durch eine extensive Alpwirtschaft können Arbeitsplätze gesichert oder sogar zusätzliche geschaffen werden. Das wirtschaftliche Potential der genetischen Vielfalt dieser einmaligen Lebensräume kann

allerdings derzeit nur abgeschätzt werden. Messbar ist dagegen die Produktion hochwertiger Nahrungsmittel als Beitrag zu einer gesunden

Ernährung für den Menschen. Ein Beispiel: Der auf Sennalpen gewonnene Käse enthält die essentiellen Omega-3-Fettsäuren, die der menschliche Körper nicht selbst herstellen kann. Der Omega-3-Fettsäuregehalt des Alpkäses liegt bei 2,05 g/kg, während der aus Silagefütterung gewonnene Tieflandkäse nur einen Gehalt von 1,46 g/kg aufweist.

Der Erhalt des Kulturgutes Alpwirtschaft ist wichtig für die Weiterentwicklung des Tourismus, der von den Leistungen einer nachhaltigen Alpwirtschaft profitiert. Die Diskussion einer sinnvollen Beteiligung des Tourismus an den Kosten dieser Leistung sollte geführt werden. Die Bildung von Allianzen zwischen Naturschutz, lokalem Gewerbe und naturverträglichem Tourismus als Beitrag zu einer regionalen Wertschöpfung ist ein erster Schritt. Dafür gibt es bereits Beispiele im Allgäu: die Aktivitäten der LBV-Gebietsbetreuung Allgäuer Hochalpen, der Verein Alpgenuss, die Direktvermarktung „VON HIER“ der Firma Feneberg und „Fahrziel Natur“ der Deutschen Bahn.



◀ Die extensive Beweidung auf den traditionellen Alpen beugt der Verbuschung vor und erhält so die Artenvielfalt auf den Bergwiesen, wie z.B. das langspornige Veilchen. ▼



Landwirtschaftliche Ausbildung und Beratung

Die extensive Alpwirtschaft erbringt wichtige Ökosystem-Dienstleistungen von volkswirtschaftlichem Wert, darunter Erosionsschutz und Schutz vor Lawinen durch intakte Rasen, wo Schutzbedürfnisse keine Bewaldung erfordern. Sie trägt zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität im Alpenraum bei. Wenn diese wichtige Gemeinwohlfunktion Aufgabe der Alpwirtschaft sein soll, ist es u.a. erforderlich, dass die bislang fast ausschließlich auf die Produktion ausgerichtete staatliche landwirtschaftliche Ausbildung und Beratung solche Aspekte in die Lehre übernimmt.

Förderung der naturverträglichen Alpwirtschaft in Schutzgebieten

Die naturverträgliche Alpwirtschaft in naturschutzrechtlich geschützten Gebieten (Natura 2000, NSG, LSG) ist in der Regel mit einem hohen Arbeitsaufwand (Auszäunung, Behirtung, Triebwege und Mahd in Steillagen) und mit einer geringeren Zahl an Weidetieren verbunden. Die Förderhöhe muss sich deshalb am Naturschutzziel orientieren und bei Bedarf auch Aufschläge aus nationalen oder Landesmitteln, die nicht EU-kofinanziert sind, erhalten. Die Prämien sollten in ihrer Höhe an quantifizierbare Einschränkungen durch die Einhaltung des Verschlechterungsverbots und die Umsetzung der Erhaltungs- und Entwicklungsziele sowie an besondere Leistungen des Bewirtschafters entsprechend der naturschutzfachlichen Ziele angepasst werden. Wie durch die Studie am Einödsberg belegt wird, verläuft die Renaturierung degradierter Pflanzengesellschaften in den Hochalpen in der Regel über einen längeren Zeitraum, so dass das Erreichen der Naturschutzziele nicht immer bereits nach fünfjähriger Laufzeit ersichtlich ist. Für die Gewährung einer Fortführung des Förderprogramms und der Förderziele bedarf es einer Beratung ortskundiger Fachleute im Rahmen gemeinsamer Begehungen. Einige Naturschutzziele können wiederum nicht mit fünfjährigen flächengebundenen Verträgen erreicht werden. So bedarf es bei jährlich wechselnden Vogelbrutplätzen einer nicht an eine Fläche, sondern an den Gesamtbetrieb gebundenen Vertragslaufzeit. Generell sollte überlegt werden, ob nicht in solchen Fällen Sonderprogramme ohne EU-Kofinanzierung zielführender sind. Ergänzend dazu sollten Anpassungen der Vertragsinhalte und Förderhöhen im Laufe

KLASSENZIMMER ALPEN

Im Frühjahr 2016 startete die LBV-Bezirksgeschäftsstelle Schwaben eine weitere Runde ihres Biodiversitätsprojekts „Klassenzimmer Alpen“. In den Allgäuer Alpen sind seitdem erneut Grundschüler als junge Forscher unterwegs. Ziel des Bildungsprojektes ist es, die Schüler für die Artenvielfalt auf Bergwiesen und im alpinen Fließgewässer zu sensibilisieren. Auf Probeflächen forschen die Kinder auf unterschiedlichen Höhenstufen und untersuchen verschiedene Bewirtschaftungsweisen. Mit Stereomikroskopen und Keschern werden unterschiedliche Abschnitte des Halblech-Zuflusses über das Jahr hinweg untersucht. Weitere Bausteine des Projektes sind eine Lehrerfortbildung und ein Workshop für Schulen. Ziel des aktuellen Durchgangs von „Klassenzimmer Alpen“ ist es, Inhalte dieses Projektes dauerhaft an den teilnehmenden Schulen zu verankern, damit die Schüler auch in den kommenden Jahren ihre charakteristische Heimat in den Bergen erforschen und erleben können und lernen, wie wir nachhaltig mit diesem Naturschatz umgehen. Das Projekt wird im Rahmen der Bayerischen Biodiversitätsstrategie vom Bayerischen Umweltministerium gefördert.

MONIKA SCHIRUTSCHKE

eines Förderzeitraums möglich sein, die nicht zu Lasten des Vertragsnehmers gehen.

Erfolgreiches Beispiel ist Österreich. Der dortige Naturschutzplan für die Almbewirtschaftung ist eine besondere Form des Vertragsnaturschutzes. Die dortigen Bewirtschaftler erbringen besondere Naturschutzpflegeleistungen und bekommen für den Arbeitsaufwand und zum Ausgleich von Nachteilen in der Bewirtschaftung Zuschüsse.

unterstützt durch:

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



BRIGITTE KRAFT
Leiterin LBV-Bezirksgeschäftsstelle Schwaben

E-Mail: b-kraft@lbv.de



KÖNIG DER LÜFTE

Der Steinadler in den Bayerischen Alpen

Er ist der seltenste Adler Deutschlands. In den Bayerischen Alpen leben derzeit zwar rund 45 Brutpaare, doch ist der Steinadler noch lange nicht aus der Gefahrenzone.

*Im Flug sind die Adler an der
brettartigen Flügelform mit gefin-
gerten Enden zu erkennen.*



Mit seinen gut zwei Metern Flügelspannweite ist der Steinadler nicht nur eine imposante Erscheinung am Himmel, sondern auch der größte Brutvogel in den Bayerischen Alpen. War der Steinadler früher in Deutschland bis in die Küstenregionen anzutreffen, ist sein Bestand durch direkte Verfolgung und Aushorung von Jungvögeln sowie durch Lebensraumverluste stark dezimiert worden. Lediglich in den unzugänglichen Gebieten der Alpen konnte er überleben.

In den Bayerischen Alpen sind derzeit rund 45 Steinadler-Reviere besetzt. Die Anzahl weiterer potentieller Reviere ist jedoch gering. Das Problem: Die Bruterfolge in Deutschland sind im Vergleich zum internationalen Alpenraum sehr niedrig. Deshalb wurde 1997 das Artenhilfsprogramm (AHP) Steinadler in den Bayerischen Alpen gestartet. Neben dem Aufbau einer langfristigen Überwachung des Bestandes zählte die jährliche frühzeitige Identifizierung der besetzten Horststandorte zu den wichtigsten Aufgabenfeldern, um im Radius von einem Kilometer Flugverbotszonen für Hubschrauber und Motorsegler während der Brutzeit zu erwirken.

Das harte Leben der „Könige“

Im Flug ist der Steinadler an seinen langen brettartigen und stark gefingerten Flügeln gut zu erkennen. Während die erwachsenen Steinadler fast einheitlich dunkelbraun mit goldgelbem Oberkopf und Nacken gefärbt sind, besitzen die Jungvögel leuchtend weiße Federpartien auf der Flügelunter- und Oberseite, die so genannten Flügelfenster. Ein weiteres Merkmal der Jugend ist der helle Schwanz mit schwarzer Endbinde. Mit Eintritt in die Geschlechtsreife nach ungefähr fünf Jahren sind diese Kennzeichen weitestgehend verschwunden.

Steinadler leben monogam und sind ganzjährig in ihrem Revier anzutreffen. Die Reviergröße ist dabei auch abhängig von der Nahrung und beträgt bei alpinen Steinadlern 43 bis 100 Quadratkilometer, was somit der Größe der Insel Sylt entsprechen kann. Ihre spektakulären Luftspiele in Form von Girlandenflügen während der Balz können nahezu ganzjährig beobachtet werden, erreichen aber zwischen Januar und März ihren Höhepunkt. Das Weibchen legt ab etwa März meistens zwei Eier in einem Abstand von drei bis fünf Tagen, so dass die Jungvögel beim Schlupf unterschiedlich groß sind. In der Regel überlebt nur eines der Jungen. Nur unter besonders günstigen Bedingungen können beide Jungvögel großgezogen werden. Die Nahrung variiert innerhalb der Reviere. Neben Murmeltier, Gämse, Fuchs, Schnee- und Feldhase, Raufußhühnern, Alpendohle und Tauben finden sich auch Knochen von Alpensalamandern oder Spitzmäusen in der Sammlung der Beutetiere.

Nach etwa 70-80 Tagen verlassen die Jungen schließlich den Horst. Dabei bedarf es sicherlich einer gewissen Überwindung, in schwindelerregender Höhe zum ersten Mal den freien Fall aus dem vertrauten Horst zu wagen, um dann als

**Bleihaltige Munition für die Jagd ist
in Bayern immer noch nicht verboten.
Deshalb ist nach wie vor mit Vergiftungen
von Jungadlern zu rechnen.**

„König der Lüfte“ durch die atemberaubende Landschaft der Alpen zu fliegen. Nach dem Verlassen des Horstes Ende Juli/Anfang August ist die Lehrzeit für den Beutefang sehr kurz, denn bereits im September kann es in den Hochlagen zum ersten Mal schneien, Beutetiere gehen in den Winterschlaf oder sind weniger aktiv. Neben der selbst erbeuteten Nahrung stellen im Winter und im Frühjahr durch Lawinenabgänge abgestürzte Säugetiere wichtige Nahrungstiere dar.

Auch suchen sie in dieser Zeit die so genannten Luderplätze regelmäßig auf, an denen die für Jäger nicht verwertbaren Innereien der geschossenen Gämsen und Hirsche abgelegt werden. Dabei besteht jedoch die Gefahr, dass die Jungadler mit Bleisplintern kontaminierte Beutetierreste aufnehmen und so eine tödliche Vergiftung erleiden.

Die Sterblichkeitsrate junger Steinadler in den ersten Lebensjahren ist vor allem im Winter bedingt durch Nahrungseingpässe sehr hoch, so dass nur etwa jeder vierte deutsche Jungadler überhaupt die Geschlechtsreife erreicht.

Trotz Forschungen bleiben noch Fragen offen

Nach 15 Bearbeitungsjahren stellte das bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) zum Jahresende 2012 das AHP und das daran angeschlossene bayernweite Monitoring der Reviere weitestgehend ein. Es bestehen jedoch weiterhin Vereinbarungen und Kooperationen mit Hubschrauber-Verbänden zur Sperrung von Horstbereichen. Bis 2015 hat der LBV im Allgäu und im Werdenfeller Land unter Eigenregie die wichtige Erfassung zum Schutz der Steinadler fortgesetzt. Obwohl wir

mittlerweile über die Steinadler, die Reviere in den Bayerischen Alpen besetzen, einen enormen Wissenszuwachs haben, bestehen große Wissenslücken über das Ansiedlungsverhalten der Jungadler. Eine

Wiederbesiedelung außerhalb der Bayerischen Alpen durch abwandernde Jungvögel fand bislang nicht statt, auch wenn immer wieder meist jüngere Steinadler auch außerhalb der Alpen beobachtet werden. Zwar spielt die Gefahr durch direkte Verfolgung von Steinadlern glücklicherweise keine Rolle mehr, bleihaltige Kugelmunition für die Jagd ist jedoch in Bayern immer noch nicht verboten. Deshalb ist nach wie vor damit zu rechnen, dass Jungadler sich bei der Nahrungsaufnahme an den Luderplätzen vergiften und einen qualvollen Tod erleiden. Auch der Tod eines Steinadlers durch die Kollision mit Seilen einer Materialseilbahn im Allgäu zeigt, dass noch nicht alle Gefahrenquellen erkannt und beseitigt werden konnten.

BRIGITTE KRAFT



▲ Urwaldartig mutet das LBV-Schutzgebiet an. Der Kesselbach (kl. Foto) bietet dabei einen ganz besonderen Lebensraum. ►



TOBELWALD IM WESTALLGÄU

Ein Naturjuwel mit allerhand Überraschungen

Wer an den Landkreis Lindau denkt, dem fallen sofort der Bodensee, Moorlandschaften und der Obstanbau ein. Doch das Westallgäu hat noch einen weiteren besonderen Lebensraum zu bieten, nämlich eine einmalige Landschaft aus Bächen und Tobelwäldern.

Der Begriff Tobel hat romanische Ursprünge und wird im Allgäu für enge, steile und meist bewaldete Schluchten verwendet, durch die ein Gewässer fließt. Aufgrund des steilen Geländes wurden diese Wälder bislang von der Bewirtschaftung weitestgehend verschont. Doch der Hunger nach Holz steigt, so dass auch solch entlegene Gebiete im Westallgäu in den Fokus gerückt sind und bereits zu Kahlschlägen führten. Neben diesen führt die derzeitige Bewirtschaftungsform (Plenternutzung) dazu, dass vor allem die Entwicklung von Biotopbäumen (z.B. mit Höhlen für Höhlenbrüter oder Fledermäuse) und Totholz stark rückläufig ist, da vornehmlich Altbäume entnommen werden. Ferner werden Alt- und Biotopbäume zusätzlich entlang der Bewirtschaftungswege gefällt.

LBV-Schutzgebiet im Kesselbachtal

Der LBV konnte durch finanzielle Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds rund 4,7 Hektar zusammenhängenden Tobelwald erwerben und damit dauerhaft für den Na-

turschutz sichern. Es handelt sich dabei in weiten Teilen um den FFH-Lebensraumtyp Tannen-Fichten-Buchenwald. Das Grundstück befindet sich im steilwandigen Kesselbachtal, einem großflächigen Tobelwaldbachsystem mit schluchtartigen Abschnitten und kleinen Wasserfällen sowie artenreichen Tobelwäldern im Grenzgebiet zwischen Deutschland und Österreich.

Auf österreichischer Seite sind knapp 100 Hektar des Kesselbachtals als geschütztes Biotop ausgewiesen. Auf bayerischer Seite unterliegt dieses naturschutzfachlich hochwertige Gebiet keinem Schutzstatus. Neben Buchen und Bergahorn ist die dominierende Nadelbaumart die Tanne. Diese tiefwurzelnden Bäume verhindern Rutschungen, die sich in diesen steilen Hängen mit labilen Gesteinsschichten aus Nagelfluh regelmäßig ereignen. Das Nagelfluhgestein ist ein Konglomerat aus unterschiedlichen Flusskieseln, deren Aussehen an groben Beton erinnert.

Die südexponierte Lage des unerschlossenen LBV-Grund-



*Raritäten wie der Alpensalamander,
Schwalbenwurz-Enzian und der
Dreizehenspecht sind dort zu Hause.*

stücs mit lichtem Baumbestand, das stehende und liegende Totholz sowie grasige Fluren durchbrochen von Nagelfluhfelsen, Quellen und Hangrutschungen bewirken ein besonderes Mikroklima, das einer Vielzahl von seltenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bietet. Efeu klettert länengleich an Bäumen empor und Baumpilze zieren die Stämme. Die hohe Luftfeuchtigkeit sorgt dafür, dass eine Vielfalt an Moosen und Farnen gedeiht. Farne wie der Rippenfarn sind Relikte aus der Vergangenheit, die vor mehr als 300 Millionen Jahren das Festland erfolgreich eroberten. Unscheinbare Lebenskünstler wie das Lebermoos wachsen an feuchten und schattigen Standorten. Mit ihren feinen haargleichenden Wurzeln können sie sich sogar am Nagelfluhfelsen verankern. Pflanzen der Alpen wachsen hier, wie das Alpen-Maßliebchen, das an ein zu groß geratenes Gänseblümchen erinnert und an Felsen, Rutschhängen sowie feuchten Stellen im Tobelwald wächst. An lichten Standorten findet man den Schwalbenwurz-Enzian, der im Volksmund auch als Hirschbrunft-Enzian bezeichnet wird, da er zur Paarungszeit der Hirsche in voller Blüte steht. Vom hohen Tot- und Altholzanteil profitieren Spechte, wie beispielsweise der in Bayern sehr selten vorkommende und stark gefährdete Dreizehenspecht. Außerdem ist von einer weiteren Vielfalt an Arten, die an Totholz gebunden sind, auszugehen.

fluhnische brütet. Kleine Wasserfälle und Kolke verleihen dem Kesselbach einen besonderen Reiz. Sie entstanden im Laufe der Jahrtausende an Stellen, wo sich härtere und weichere Gesteinsschichten abwechseln. Unter Steinen kann man Steinfliegenlarven entdecken, deren flache Körper den Strömungen wenig Angriffsfläche bieten. Die weißen Blüten des Bärlauchs schmücken im Frühjahr die Kesselbachaue und verströmen einen zarten Hauch von Knoblauchduft. Unter den üppigen Blättern der Pestwurz lebt eine zierliche und gänzlich schwarz gefärbte Gestalt, der Alpensalamander. Er ist eine Besonderheit unter den mitteleuropäischen Lurchen, da seine Entwicklung außerhalb des Wassers verläuft. Die Weibchen bringen nach einer Tragzeit von zwei bis fünf Jahren ein bis zwei voll entwickelte Jungtiere zur Welt. Eine optimale Anpassung an Extremlebensräume.

Allein diese bisherigen Zufallsbeobachtungen lassen die Herzen aller Naturfreunde und Artenschützer höher schlagen. Wir sind schon gespannt, welche Artenvielfalt sich im Rahmen der anstehenden systematischen Bestandserfassungen ergeben wird. Eines ist auf alle Fälle schon jetzt gewiss. Durch den Ankauf konnte der LBV eine Vernetzung des großflächigen Biotopverbundsystems auf österreichischer Seite nach Bayern ausweiten und ein echtes Naturjuwel sichern.

BRIGITTE KRAFT

Ein wahres Schatzkästchen für Naturschützer

Von dem durch den Ankauf ermöglichten Nutzungsverzicht profitiert der Uhu, der in unmittelbarer Nähe in einer Nagel-

gefördert durch:

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



FAKTEN

DAS RIEDBERGER HORN IN ZAHLEN

Am 19. Juli 2016 hat das Bayerische Kabinett die Erschließung des Riedberger Horns in Aussicht gestellt. Zunächst soll eine Bürgerbefragung in den Gemeinden Obermaiselstein und Balderschwang durchgeführt werden. Wenn sich die überwiegende Mehrheit für die Erschließung ausspricht, wird die Staatsregierung Schritte einleiten, die den Bau einer Skischaukel am Riedberger Horn zuließe. Dies könnte der "Tausch" der Schutzzone C am Riedberger Horn mit dem benachbarten Wannenkopf sein oder sogar die generelle Aufgabe der Schutzzone C. Das wäre das Ende des Alpenplans in Bayern und eine nie dagewesene Erschließungswelle in den bayerischen Alpen zu befürchten. In diesem Fall wird der LBV Klage einreichen.

Was Sie über das Riedberger Horn wissen müssen:

2.943

Hektar Flächengröße hat der zusammenhängende Lebensraumkomplex für Birkhühner am Riedberger Horn.

84%

der Birkhähne kommen innerhalb des Lebensraumkomplexes am Riedberger Horn innerhalb eines Drei-Kilometer-Radius vor.

2016

könnte als Ende des Alpenplans in die Geschichte eingehen - ausgerechnet während des deutschen Vorsitzes der Alpenkonferenz.

35%

der Birkhähne Bayerns sind in den EU-Vogelschutzgebieten Allgäuer Hochalpen, Hoher Ifen mit Piesenkopf und dem faktischen EU-Vogelschutzgebiet Riedberger Horn zu finden.

60%

der Flächen rund um das Riedberger Horn werden extensiv mit Rindern beweidet. Einzelne Alpen sind sogar bayernweit führend im Raufußhuhnschutz (Schutz durch Nutzung).

Der **AK-Alpen** (Arbeitskreis Alpen) trifft sich unter der Leitung des neuen LBV-Alpenbeauftragten Ethelbert Babl mehrmals im Jahr, um dem Thema ein noch stärkeres Gewicht zu geben. Rund 20 ehrenamtliche und hauptamtliche LBVler aus Schwaben und Oberbayern kümmern sich dabei um Schwerpunkte wie Berglandwirtschaft, alpine Zone und Natura-2000-Schutzgebiete in Verbindung mit Besucherlenkung. Mehr unter www.rettet-das-birkhuhn.de

42%

der Fläche der bayerischen Alpen (das entspricht 1.868,4 km²) sind als Schutzzone C des Alpenplans ausgewiesen. Hier dürfen keine Erschließungsvorhaben wie Seilbahn- oder Pistenbauten durchgeführt werden.

81%

des Lebensraumkomplexes Riedberger Horn sind geeignet bis sehr gut geeignet für Birkhühner und somit der wohl beste Lebensraum dieser Art in ganz Bayern.

1972

wurde der Alpenplan ins Leben gerufen. Er wird international hoch geschätzt. Noch nie wurden seither in Zone C Erschließungsvorhaben durchgeführt.

51

Birkhähne konnten im Lebensraumverbund am Riedberger Horn während der Balzzeit gezählt werden.





*Lechstau bei Hohenfurch:
Der einstige Wildfluss wird zum Kanal.*

KEIN NEUBAU VON WASSER- KRAFTANLAGEN

Alpen und Alpenvorland brauchen frei fließende Flüsse

Bayerns Flüsse und Bäche sind Lebensraum für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten und das größte Biotopverbundsystem im Freistaat. Sie prägen das Landschaftsbild und sind bedeutendes Naturerbe. Die letzten Reste der frei fließenden Flüsse müssen deshalb frei von Wasserkraft bleiben.

Der Anteil der Stromerzeugung aus Wasserkraft liegt in Bayern derzeit bei 15 Prozent. Im Zuge der Energiewende ist ein Neubau von Wasserkraftanlagen geplant, der den Anteil um weitere zwei Prozent steigern soll. Diese Steigerung ist für den Erfolg der Energiewende jedoch nicht entscheidend, hätte aber gravierende Auswirkungen auf die letzten frei fließenden Gewässerabschnitte.

Viele hoch bedrohte Fischarten wie die Mühlkoppe und Vogelarten wie Wasseramsel und Flusssuferläufer sind an schnell fließende, unverbaute Wasserläufe angepasst. Wasserkraftwerke unterbinden jedoch die Durchgängigkeit der Fließgewässer für Gewässerorganismen und den Geschiebetransport (Transport von Kies, Geröll und Steinen), haben negative Auswirkungen auf die Gewässerstruktur und verändern Sauerstoffgehalt, Strömungsgeschwindigkeit und Temperatur. Die fehlende Durchgängigkeit ist neben dem Eintrag von Sedimenten die Hauptursache für den schlechten Zustand der meisten unserer Fließgewässer und die Bestandseinbrüche bei heimischen kieslaichenden Fischarten wie Äsche oder Bachforelle.

In Bayern gibt es ungefähr 4.250 Wasserkraftanlagen, die zusammen 13.000 Gigawattstunden Strom pro Jahr erzeugen. Über 90 Prozent dieser Energie stammt jedoch aus lediglich 219 Anlagen. Für den Rest sind die verbleibenden 4.000 Anlagen verantwortlich. Sie leisten somit nur einen geringen Beitrag zur Stromerzeugung und CO₂-Einsparung, verursachen aber gleichzeitig massive Eingriffe in das Ökosystem Fließgewässer.

**Viele hoch bedrohte Arten sind
an schnell fließende, unverbaute
Wasserläufe angepasst.**

Negativbeispiel Eisenbreche

2015 genehmigte der Landrat des Kreises Oberallgäu gegen den Widerstand sämtlicher Fachbehörden die umstrittene Wasserkraftanlage Äpele an der Ostrach im Bereich des Naturdenkmals Eisenbreche. Die Ostrach mit der so genannten „Eisenbreche“ zählt zu den letzten frei fließenden und unverbauten Gewässerabschnitten in Bayern und ist als Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet, Naturdenkmal und Natura-2000-Gebiet besonders geschützt. Durch den Bau einer Staumauer, das Aufstauen des Fließgewässers und der Ausleitung von Wasser in eine künstliche Rohrleitung gehen der Charakter des Wildflusses und der Lebensraum der auf schnell fließende Flüsse angewiesenen Tierarten verloren. Der LBV sieht in der Genehmigung der Wasserkraftanlage in einem Naturschutzgebiet einen Präzedenzfall und hat gegen den Bescheid Klage eingereicht, die derzeit vom Verwaltungsgericht Augsburg verhandelt wird.

Aktuell liegt beim Landratsamt Oberallgäu auch noch ein Antrag zum Bau einer Wasserkraftanlage im Trettachtal bei Oberau. Der LBV hat dazu ebenfalls eine ablehnende Stellungnahme verfasst, weil auch in diesem Fall Gesetze, Pläne und Programme gegen eine Realisierung sprechen. Sollte es zu einer Genehmigung kommen, wird der LBV auch in diesem Fall die juristischen Möglichkeiten einer Klage prüfen.

Salzach – Renaturierung statt Wasserkraft

Auch an der Salzach zwischen Freilassing und Burghausen ist der Bau von Querbauwerken mit Wasserkraftnutzung noch



Beispiel Eisenbreche: Der Wildfluss ist in Gefahr, die geplante Wasserkraftanlage würde den Lebensraum vieler spezialisierter Tierarten unwiederbringlich zerstören. Der LBV kämpft um diesen Naturschatz.

nicht vom Tisch. Begründet wird der Neubau mit einer notwendigen Sicherung der Gewässersohle. Die Einengung der ehemals weit verzweigten voralpinen Salzach in ein enges Korsett und der fehlende Geschiebetransport hatten die Eintiefung der Gewässersohle zur Folge. Anstelle neuer Querbauwerke setzt sich der LBV hier für die Renaturierung der Salzach mit einem Rückbau der Seitenverbauungen und einer Aufweitung des Flussbettes ein. Dadurch verringert sich die Fließgeschwindigkeit und es können sich Kiesbänke bilden, auf denen Arten wie der Flussregenpfeifer brüten. Auch für Menschen wird der Fluss besser erlebbar. Damit die Salzach wieder mehr Geschiebe bekommt sowie zu ihrer ökologischen Aufwertung, setzt sich der LBV zusammen mit der Saalach-Allianz auch an der Saalach für die Wiederherstellung des natürlichen Geschiebehaushaltes, die ökologische Durchgängigkeit und die Strukturvielfalt ein. Die Erhaltung und Sicherung von Retentionsräumen (Überschwemmungsbereiche bei Hochwasser) wären ein Beitrag zum ökologisch orientierten Hochwasserschutz und zur Verwirklichung eines einmaligen Biotopverbunds entlang von Saalach und Salzach, von den Alpen bis ins Inntal.

Effizienzsteigerung und ökologische Verbesserungen statt Neubau

In Bayern besteht aus ökologischer Sicht an Fließgewässern kein weiteres Ausbaupotenzial. Lediglich einer Effizienzsteigerung bestehender Anlagen durch technische Modernisierung kann bei gleichzeitiger Verbesserung der Gewässerökologie und des Fischschutzes zugestimmt werden. Die Betreiber von Wasserkraftanlagen haben eine besondere Verpflichtung zum Erhalt der Fließgewässerökosysteme und sind durch die Wasserrahmenrichtlinie gesetzlich verpflichtet, ökologische Verbesserungen an Wasserkraftanlagen durchzuführen. Seit Jahren fordert der LBV, dass die naturverträgliche Ausgestaltung bestehender Anlagen – wie die Sicherstellung der ökologischen Durchgängigkeit – Vorrang vor einer weiteren Erschließung der Wasserkraft haben muss. Gestützt wird unsere Forderung durch den Koalitionsvertrag der Bundesregierung, in dem es heißt: „Frei fließende Flüsse haben einen hohen ökologischen Wert. Die Durchgängigkeit der Flüsse für wandernde Fische muss wieder hergestellt werden.“

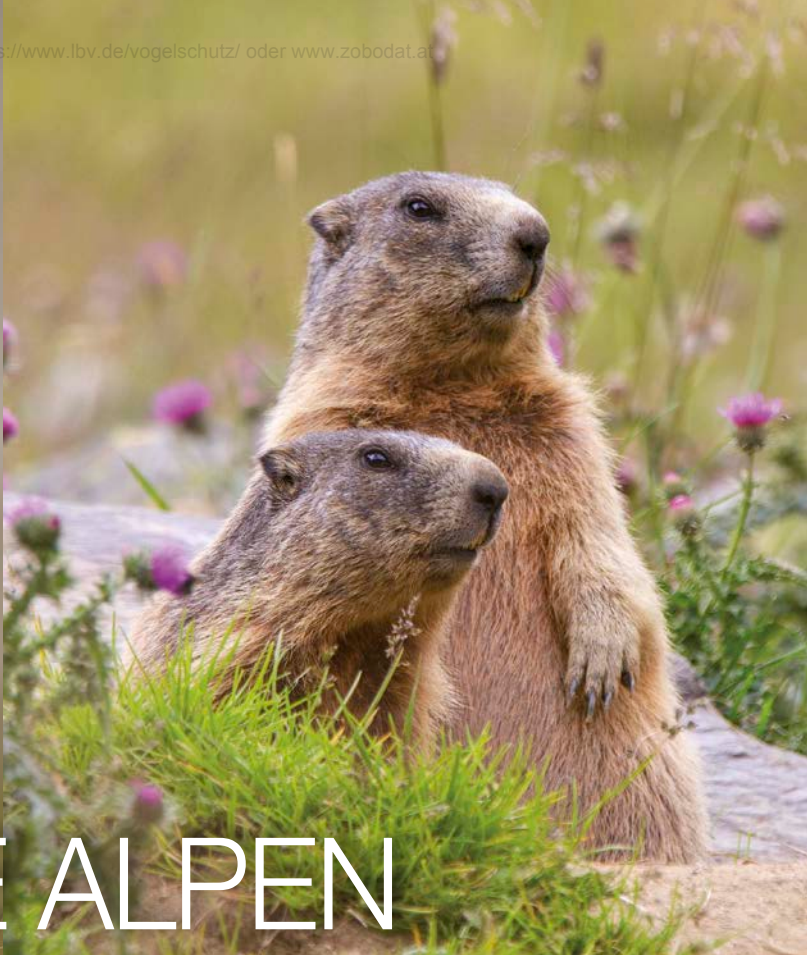
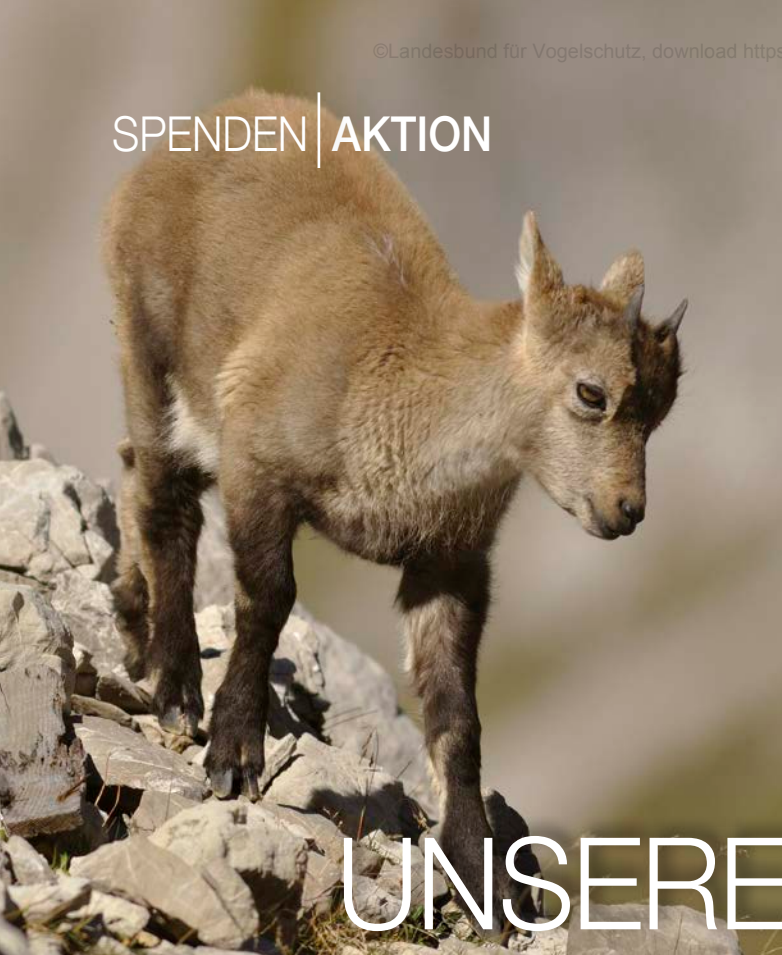


HELMUT BERAN
Stv. Geschäftsführer des LBV
Referent für Wasser und Klima

Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

E-Mail: h-beran@lbv.de

SPENDEN | AKTION



UNSERE ALPEN

HELFEN SIE JETZT STEINBOCK, MURMELTIER UND CO.

Alpensteinbock

Jeder kennt den Steinbock, doch niemand kennt den genauen Bestand bei uns. Gemeinsam mit Projektpartnern und Öffentlichkeit verbessern wir die Datengrundlage zum Vorkommen dieser Art in Bayern. Erst dann können wir ihn erfolgreich schützen.

Birkhuhn am Riedberger Horn

Der wunderschöne Vogel ist in größter Bedrängnis! Helfen Sie mit, seinen Lebensraum zu sichern und gegen die drohende Zerstörung am Riedberger Horn zu verteidigen.

Steinadler

Er ist der König der Lüfte! In den Bayerischen Alpen gibt es zwei neue Reviere, die wir nun intensiv schützen müssen. Diese majestätischen Tiere brauchen unseren Schutz!

Klassenzimmer Alpen

In den Allgäuer Alpen entdecken Grundschüler die Artenvielfalt auf den Wiesen und an den Gewässern der Berge. Denn erst was sie kennen, können sie lieben. Und was sie lieben, werden sie schützen!

Murmeltier

Aktive unserer Naturschutzjugend NAJU kümmern sich zusammen mit Almbauern um Murmeltierbauten und Landschaftspflege auf Hochweiden.

SPENDENKONTO

IBAN: DE93 7645 0000 0750 9061 25

Sparkasse Mittelfranken-Süd | BIC: BYLADEM1SRS



Fotos: Henning Werth, Wolfgang Lorenz, Oliver Richter

Der Schutz der Tiere und Pflanzen in unseren Alpen braucht Ihre Hilfe. Bitte füllen Sie den Überweisungsträger auf dieser Seite aus, trennen Sie ihn heraus und bringen oder schicken Sie ihn zu Ihrer Bank. Vielen Dank!

- Mit **15 €** können wir Besuchern auf Berghütten die Bergnatur erklären.
- **50 €** kostet ein Helm gegen Steinschlag, mit dem sich unsere Steinbock-Beobachter jetzt an gefährlichen Stellen schützen müssen.
- Schon **75 €** reichen für ein Klettersteig-Set, mit dem wir uns jetzt an gefährlichen Passagen sichern können.
- Für **250 €** können wir jetzt unsere Steinbockbetreuer mit einem leichten Fernrohr ausstatten.

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

IBAN des Zahlungsempfängers
DE 93 7645 0000 0750 9061 25

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers
BYLADEM1SRS

Verwendungszweck — Betrag: Euro, Cent

Spende

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spendenbeleg

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg vom 17.10.2015, Steuer-Nr. 24/17/109/70060 wegen Förderung des Naturschutzes als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt.

Wir bestätigen, dass der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Gilt bis 200,- € in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug. Ab 50,- € erhalten Sie als Service von uns eine Spendenquittung.

Wir verwenden Ihre Daten nur LBV-intern, eine Weiterleitung an Dritte findet nicht statt. Gemäß § 28 des BDSG kann jederzeit der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprochen werden.

Name des Auftraggebers

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Hilpoltstein

IBAN **D E 9 3 7 6 4 5 0 0 0 0 7 5 0 9 0 6 1 2 5**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
B Y L A D E M 1 S R S

Sparkasse Mittelfranken Süd

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

LBV

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort

Alpen

06

**BITTE FÜLLEN SIE GLEICH DEN
ÜBERWEISUNGSTRÄGER AUS
ODER SPENDEN SIE ONLINE!
VIELEN DANK IM NAMEN
UNSERER ALPENBEWOHNER!**



IMPRESSUM

VOGELSCHUTZ - Das Mitgliedermagazin des LBV
Das Magazin für Arten- und Biotopschutz

HERAUSGEBER (verantwortlich)

Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V.

Verband für Arten- und Biotopschutz

REDAKTION Markus Erlwein

(verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, m-erlwein@lbv.de),

Dr. Norbert Schäffer, Ludwig Sothmann, Alf Pille,

Birgit Helbig, Dieter Kaus

REDAKTIONSASSISTENZ Anita Schäffer

WEITERE AUTOREN DIESER AUSGABE

Christoph Bauer, Alexandra Baumgarten, Helmut Beran, Cordelia Hiller, Gudrun Kaufmann, Gerhard Koller, Brigitte Kraft, Astrid Meier, Anne Schneider, Thomas Staab, Christoph Tausch, Henning Werth.

LAYOUT/GRAFIK Birgit Helbig

LEKTORAT Iris Kirschke

VERLAG UND HERSTELLUNG

Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag,

Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

ANZEIGEN NABU Media.Agentur und Service GmbH,

Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211,

Media.Agentur@Nabu.de

BEILAGEN Waschbär (Teilaufgabe), Klepper (Teilaufgabe)

ANSCHRIFT DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE

LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein,

Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-75

ABONNEMENT VOGELSCHUTZ ist das Mitgliedermagazin des LBV und erscheint vierteljährlich.

Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

AUFLAGE 53.000

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet.

© Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

VOGELSCHUTZ ALS E-PAPER: www.lbv.de/vogelschutz/2016/03

E-MAIL REDAKTION: m-erlwein@lbv.de

LESERBRIEFE: leserbriege@lbv.de

REDAKTIONSSCHLUSS Ausgabe 1/17: 7.11. 2016

ISSN 0173-5780

VOGELSCHUTZ wird auf Recyclingpapier gedruckt

LBV-SPENDENKONTEN

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE47 7645 0000 0240 0118 33 • BIC: BYLADEM1SRS

Raiffeisenbank am Rothsee eG

IBAN: DE89 7646 1485 0000 0590 05 • BIC: GENODEF1HPN

Postbank München

IBAN: DE92 7001 0080 0004 6038 05 • BIC: PBNKDEFF

LBV-Gläubiger-ID: DE94ZZZ00000084122

KONTO DER STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Sparkasse Mittelfranken Süd

IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 • BIC: BYLADEM1SRS

DER LBV IM INTERNET

Monatlichen LBV-Newsletter bestellen unter:

lbv.de/newsletter

www.lbv.de



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.



LBV | NABU-Partner Bayern

In „LBV VOR ORT“ ist Platz für Ihre LBV-Aktivitäten: Zeigen Sie Ihren Einsatz für Bayerns Natur im Namen des LBV! Egal, ob einzelne Mitglieder oder die gesamte Gruppe. Wenn Sie in Ihrer Region etwas Wertvolles zum Naturschutz beitragen, dann erzählen Sie hier davon und inspirieren Sie andere! Schicken Sie uns Ihren Kurztext mit Bild an vogelschutz@lbv.de.

BAYERN

Trauriger Rekord für Bayerns Mehlschwalben

Endergebnis Stunde der Gartenvögel bestätigt Abwärtstrend der Gebäudebrüter

– Mehr Rotkehlchen und Waldvögel – Erstaunliche Exoten



Mehlschwalben gehören zu den Verlierern bei der diesjährigen Zählung.

Die beiden Flugkünstler Mehlschwalbe und Mauersegler sind die Verlierer der „Stunde der Gartenvögel Plus“ 2016 in Bayern.

Besonders schlecht bestellt ist es um die Mehlschwalbe, die zum ersten Mal in den zwölf Jahren der Mitmachaktion nicht mehr zu den häufigsten zehn bayerischen Gartenvögeln zählt. Mit Platz elf bei der Mehlschwalbe und Platz 13 beim Mauersegler setzt sich der Abwärtstrend der vergangenen Jahre fort. Die sogenannten Gebäudebrüter gehören zum wiederholten Mal zu den Verlierern der gemeinsamen Bürgerforscher-Aktion von LBV und seinem bundesweiten Partner NABU. Wie in den Vorjahren bleibt in Bayern der Haussperling unangefochtener Spitzenreiter vor der Amsel und der Kohlmeise. Exoten wie der Bienenfresser nehmen zu.

Nachdem die Mehlschwalbe bereits im Vorjahr zurückgegangen war, bestätigten sich unsere Befürchtungen, denn sie rutschte in Bayerns-Vogelhitparade erneut ab. Ihr anhaltender Rückgang ist durch drei Faktoren bedingt: Mehlschwalben finden nicht mehr genügend Fluginsekten zu fressen, sie finden durch die Versiegelung nicht mehr genügend Lehm zum Nestbau, und viele Hausbesitzer lassen sie keine Nester mehr an den Fassaden bauen. Hinzu kommt, dass sie als Zugvögel immer weniger geeignete Lebensräume in ihren afrikanischen Durchzugsgebieten finden, da sich dort die Wüsten zunehmend ausbreiten. Für Aufsehen sorgten in diesem Jahr einige besonders spektakuläre Entdeckungen. So wurde im Unterallgäu eine Gruppe von 30 Bienenfressern gesichtet. Auch wenn sich die knallbunten Vögel wahrscheinlich auf dem Frühjahrsdurchzug befanden, hatten sie es nicht mehr weit, da es in Schwaben bereits einige Brutkolonien gibt. Diese und eine weitere Meldung von sechs Bienenfressern im Landkreis Würzburg bestätigen unsere Beobachtungen der letzten Jahre, dass sich bedingt durch den Klimawandel immer mehr dieser exotischen und früher extrem seltenen Vögel nun auch bei uns in Bayern ansiedeln. Bayernweit nahmen knapp 8.000 Naturfreunde teil und zählten gemeinsam fast 200.000 Vögel.

Alle Endergebnisse und die Gewinner unserer Preise können auf www.stunde-der-gartenvoegel.lbv.de eingesehen werden. Interaktive Karten zeigen, wie sich eine Vogelart an einem ausgesuchten Ort oder Landkreis entwickelt hat.

MARKUS ERLWEIN

MEMMINGEN | SCHWABEN

Zwischenbilanz Faszination Alpenvögel

2013 startete mithilfe des Bayerischen Naturschutzfonds das LBV-Projekt „Faszination Alpenvögel“. In den Pilotgebieten Allgäuer Hochalpen und Karwendel sind Wanderer und Naturfreunde seither aufgerufen, insgesamt 21 ausgewählte Alpenvögel wie Bartgeier, Steinrötel oder Mauerläufer über die LBV-Webseite zu melden.

Dazu boten LBV-Aktive und die beiden LBV-Gebietsbetreuer Michael Schödl und Henning Werth begleitende Exkursionen und Vorträge an.

- Es gelangen einige naturschutzfachlich besonders wertvolle Hinweise: z.B. von Alpenschneehühnern, Birkhühnern, mindestens drei Nachweise der extrem seltenen Bartgeier und des Steinrötels.

- Je charakteristischer, d.h. unverwechselbarer die jeweiligen Arten waren, desto häufiger wurden diese gemeldet. Im Allgäu hatte das seltene Alpenschneehuhn die meisten (!) Meldungen, gefolgt von Steinadler und Alpendohle.



Alpenschneehühner wurden am häufigsten gemeldet.

- Die persönliche Ansprache / Betreuung der Wanderer ist entscheidend für deren Meldebereitschaft. Daher ist es wichtig, weitere Multiplikatoren vor Ort zu gewinnen (Hüttenwirte, Bergführer, Fachübungsleiter, Bergwacht).
- Unsere Erfahrungen zeigten auch, dass sich bestimmte Berghütten besonders gut für Alpenvogelinformationen und -exkursionen eignen.
- Obwohl das Projekt abgeschlossen ist, werden dem LBV immer noch interessante Daten gemeldet.

HENNING WERTH

COBURG | OBERFRANKEN

Coburger Fledermauskeller

Ein verwitterter Sandsteinkeller, halb eingefallen und längst vergessen. Diese Keller gibt es zuhauf im Coburger Land. Sie sind zur kalten Jahreszeit ein perfekter Zufluchtsort für Fledermäuse, die in Winterstarre einen frostfreien Unterschlupf benötigen. Deswegen sanieren die Mitglieder des LBV-Coburg Jahr für Jahr Keller, schrauben Hohlblocksteine an die Gewölbedecke und sichern die Eingänge durch Gitter, damit wieder ein paar mehr Fledermäuse den Winter überleben. Dass sie die gefährdeten Tiere unterstützen können, verdankt die Kreisgruppe der der Stiftung „Coburger Naturerbe“. Diese wurde 2007 mit dank der Spende einer bemerkenswerten Naturliebhaberin gegründet. Dank der großzügigen Stifterin kann der LBV Coburg viel Gutes für die Natur tun: Zum Beispiel Naturschutzflächen ankaufen, Schwalbennistplätze sichern und Umweltbildung betreiben.

CORDELIA HILLER



Bei Exkursionen zu den Kellern erfahren Schüler viel Wissenswertes über Fledermäuse.

Foto: LBV-Coburg

ALTMÜHLSEE | MITTELFRANKEN

Aufwertung für öffentliches Grün



Foto: B. Helbig

Die Teilnehmer bewundern bei der Exkursion eine Verkehrsinsel mit blühender Ochsenzunge und Natternkopf.

Der erste LBV-Fachtag für naturnahes öffentliches Grün war ein voller Erfolg.

Die 50 Plätze waren im Nu ausgebucht, denn der Bedarf an Informationen zur Neu- und Umgestaltung öffentlicher Grünflächen mit heimischen Saaten und Pflanzungen ist groß. Beim Seminar in Muhr am See, perfekt organisiert vom Team der LBV-Umweltstation Altmühlsee, wurden alle relevanten Aspekte beleuchtet: vom Nutzen für den Stieglitz (Vogel des Jahres), über allgemeine Fragen zum Erhalt der Biodiversität bis hin zu Pflanz- und Pflfetechniken und das richtige Saatgut. Nach der theoretischen Einführung durch Fachreferenten ging es hinaus zu einigen Beispielflächen in Schwabach, die im vergangenen Jahr neu angelegt wurden (siehe Ausgabe 2/16). Vom großen Kreisverkehr, über schmale Trennstreifen bis hin zu einer mit der "Burri"-Methode bearbeiteten Blumenwiese konnten sich die Teilnehmer aus Naturschutz, Gartenbau und Verwaltung selbst ein Bild von der Vielfalt und Ästhetik heimischer Blühpflanzen machen, bekamen alle Fragen durch die Referenten Dr. Reinhard Witt und Thomas Mulzer kompetent beantwortet und gingen so mit vielen Anregungen für eigene Projekte nach Hause.

BIRGIT HELBIG

MILTENBERG | UNTERFRANKEN

Peter Waigand im Alter von 68 Jahren verstorben

Erst vor kurzem ehrte der LBV Peter Waigand für seine 40-jährige Mitgliedschaft. Von 1990 bis 2010 leitete er die Kreisgruppe Miltenberg als 1. Vorsitzender. Seinem Engagement ist unter anderem auch der Aufbau der Greifvogelstation in Mechenhard 2006/2007 zu verdanken.



Foto: Günter-Falka

Doch nicht nur der LBV zeichnete Peter Waigand 2010 für seinen unermüdlichen Einsatz im Naturschutz aus, er erhielt dafür auch den Agenda 21-Sonderpreis von Landrat Roland Schwing. Zudem verlieh ihm die Kreisgruppe nach seiner aktiven Zeit in der Vorstandschaft den Titel Ehren-Kreisgruppenvorsitzender. Als langjähriger Umweltbeauftragter der Stadt Erlenbach am Main galt er als wertvoller Berater. Bis zuletzt stand er nicht nur dem LBV nahe, sondern war auch als Mitglied im Naturschutzbeirat des Landkreises Miltenberg und im Landschaftspflegeverband ein kompetenter Ansprechpartner. Sein Wissen über die heimische Vogelwelt stellte er eindrucksvoll in unzähligen Vogelstimmenwanderungen und Eulenexkursionen unter Beweis. Mit Peter Waigand verliert der LBV einen ganz besonderen Naturfreund, der mit seinem jahrzehntelangen Einsatz unsere Heimat am Untermain bewahrte und auch ein Stück weit geprägt hat.

Mit Peter Waigand verliert der LBV einen engagierten Naturschützer und Freund.

THOMAS STAAB

Gelebte Integration: Junge Flüchtlinge helfen bei Umbau mit

Rund 20 Jugendliche aus dem Berufsförderzentrum „Haus des Guten Hirten“ in Schwandorf halfen an drei Schultagen, die Vogel- und Umweltstation Regenstauf umzubauen. Darunter junge Flüchtlinge aus Eritrea, Syrien und Afghanistan.

Unter Anleitung ihrer Lehrer und einiger Helfer aus den LBV-Kreisgruppen Schwandorf und Regensburg hämmerten, buddelten und malerten die jungen Leute mit großem Engagement. So wurden in kurzer Zeit mehrere alte Volieren abgerissen und neue Fundamente betoniert, die Futterhütte in strahlendem Schweden-Rot gestrichen und die Terrasse der Umweltstation erweitert.

Begeistert zeigten sich die Schüler von den gefiederten Patienten in der Vogelauffangstation. So hat doch der Falke im Nahen und Mittleren Osten einen ganz besonderen Stellenwert. Im Mikrokosmos-Labor konnten sich die Schüler als Naturforscher betätigen. Beim Fest zum Projektabschluss genossen alle die kulinarische Schmankerl der Gäste aus Eritrea.

CHRISTOPH BAUER



Bei der Renovierung der Volieren in der Vogelauffangstation.

Treffen der Verbandsvorsitzenden



Während der diesjährigen Stunde der Gartenvögel trafen sich auch die Vorsitzenden des LBV und des Bayerischen Landesverbands für Gartenbau und Landespflege zur gemeinsamen Vogelzählung. Treffpunkt war der Garten von Wolfram Vaitl (rechts) in Unterföhring, wo dieser zusammen mit LBV-Chef Dr. Norbert Schäffer insgesamt elf Vogelarten von Amsel bis Zilpzalp zählte.

Seit 65 Jahren LBV-Mitglied: Fritz Pachtner

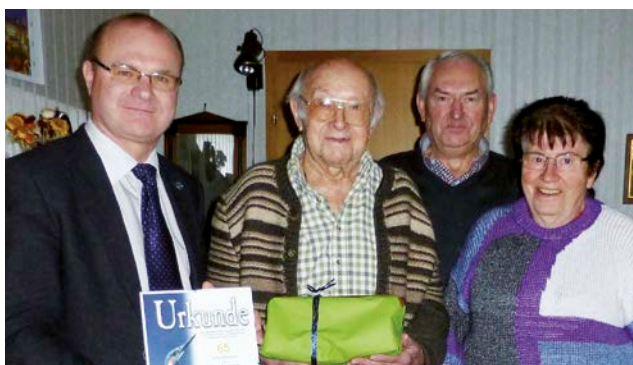
Seit 65 Jahren ist Fritz Pachtner (2.v.l.) bereits Mitglied im LBV. Mit 28 Jahren trat der heute 94-Jährige in den Verband ein, da er über seinen Beruf als Kreisfachberater am Landratsamt mit dem Vogelschutz in Kontakt kam. Damals lag der Fokus seiner Arbeit noch darauf, die Nützlichkeit der Vögel zum Beispiel durch Nistkästen zu fördern. „Fritz Pachtner hat schon damals den Vogelschutzgedanken verbreitet, indem er Gemeinden und Obst- und Gartenbauvereine zum Mitmachen gebracht hat“, berichtet der Vorsitzende der LBV-Kreisgruppe Neustadt/Aisch Herbert Klein (2.v.r.). Der Uffenheimer zeichnete sich stets auch als guter Botaniker aus und war der Kreisgruppe gerade bei Pflanzaktionen und beim Obstbaumbeschnitt immer eine wichtige Stütze. Bis heute ist Fritz Pachtners Garten sein großes Hobby. Für seine langjährige Mitgliedschaft wurde er vom LBV-Vorsitz-

Minister besucht Umweltstation



Bei einer Besichtigung der LBV-Umweltstation Kleinstheim zeigte sich der Bayerische Justizminister Prof. Winfried Bausback sehr beeindruckt. Nachdem zwei seiner Kinder bereits nach einem Schulbesuch von dem Gelände schwärmten, ließ es sich der Minister nicht nehmen, sich selbst einen Eindruck von der Bildungsarbeit des LBV vor Ort zu machen. Sein zweistündiger Rundgang führte den Minister auch durch den Naturerlebnisgarten.

zenden Dr. Norbert Schäffer (links) geehrt. Auch Evi Klee-
mann, die über Pachtner vor 50 Jahren zum LBV gekommen
war, reihte sich in die Gratulanten ein. MARKUS ERLWEIN





DIGISCOPING

So gelingt Ihnen der Einstieg mit dem Smartphone

Vögel und andere Tiere in Ruhe zu beobachten, ohne diese zu stören, ist ein Genuss für jeden Naturliebhaber. Leistungsstarke Spektive machen das möglich. Aber sie dienen nicht mehr rein der Beobachtung, sondern fungieren auch als extrem leistungsstarke Teleobjektive. Digiscoping, vom englischen *scope* für Fernrohr, nennt sich die Aufnahmetechnik, bei der eine Digitalkamera durch einen Adapter mit einem Teleskop verbunden wird.

Beim Digiscoping wird abhängig vom verwendeten Teleskop eine sehr gute Bildqualität erreicht. So können faszinierende Eindrücke festgehalten, geteilt und ausgearbeitet werden. Brennweiten weit jenseits von 800 mm sind so problemlos möglich. Im Vergleich zu handelsüblichen Teleobjektiven mit Brennweiten dieser Größe ist eine Digiscoping-Ausrüstung (Teleskop und Adapter) gewöhnlich deutlich günstiger in der Anschaffung.

Viele passionierte Digiscoper fotografieren mit hochwertigen digitalen Spiegelreflexkameras. Mit genügend Übung gelingen damit wunderbare Naturaufnahmen. Sehr beliebt sind inzwischen auch Systemkameras, eine Mischung aus Spiegelreflex und Kompaktkamera. Für Einsteiger in die Welt des Digisco-

ping sind diese Kameras aber nicht immer die beste Wahl. Doch es gibt einen aktuellen Trend in der Digiscopie, der geradezu ideal ist für den Einstieg: Smartphone-Digiscoping.

Die meisten modernen Smartphones sind mit hochwertigen Kameras ausgestattet. Ein Smartphone ist handlich, leicht und man hat es ohnehin immer dabei. Mit einem geeigneten Adapter wird es mit dem Spektiv verbunden und dem Digiscoping-Vergnügen steht nichts mehr im Wege. Auf dem Markt findet man die verschiedensten Smartphoneadapter (Preisspanne von 40 bis 170 Euro). Vom Universaladapter, der für die meisten Smartphones, Spektive und auch Ferngläser geeignet ist, bis zu solchen, die für ein bestimmtes Modell gefertigt wurden.



Alle Fotos: Gudrun Kaufmann

▲ Ob Makro- oder Telebereich: Digiscoping liefert in beiden Einsatzgebieten überzeugende Ergebnisse, hier bei einem Bläuling und einem Mornellregenpfeifer.

Smartphone + Spektiv + Adapter =
Fotoausrüstung für Naturbeobachter



Handlicher und stabiler in der Verbindung mit der Optik sind modellbezogene Adapter. Der PA Adapter für iPhone von Swarovski Optik ist ein Beispiel für solch einen stabilen Adapter, der aktuell für die iPhone Modelle 5/5s 6 und 6s erhältlich ist (siehe Test im VOGELSCHUTZ 03-14). Er besteht aus einem Alurahmen und einem Adapterring, der bei Bedarf einfach auf den Rahmen geschraubt wird. Mit diesem System kann sehr schnell zwischen Beobachten und Digiscoping gewechselt werden.

Smartphone-Digiscopie hebt Naturbeobachtung und -erlebnis auf eine neue Ebene

Über ISO und Verschlusszeit muss man sich nicht den Kopf zerbrechen. Fokussiert wird wie bei allen Digiscoping-Systemen per Hand, was ein bisschen Übung erfordert. Doch mit geeigneten Foto-Applikationen (Apps) wie ProCamera, Camera+ bzw. das Fotoprogramm von iOS übernimmt die Feineinstellung das Smartphone. Vom Belegfoto auf große Distanz bis zum hochwertigen Bild und sogar Makrofotografie ist mit einem entsprechend hochwertigen Spektiv alles möglich. Doch nicht nur die recht schnell erzielbaren Erfolgserlebnisse beim Fotografieren sprechen für diese Form des Digiscoping, sie bringt noch andere Vorteile mit sich. Über das Display können mehrere Personen zugleich beobachten und es fällt leichter, auf bestimmte Vögel in einer Gruppe hinzuweisen, was besonders mit Kindern oft sehr nützlich ist. Bilder können über E-Mail oder soziale Medien schnell mit Freunden geteilt werden, knifflige Bestimmungsmerkmale in Foren diskutiert, seltene Beobachtungen auf entsprechenden Plattformen sofort mit Fotos belegt

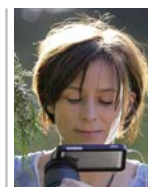
EINSTEIGERTIPPS FÜRS DIGISCOPING MIT DEM SMARTPHONE:

- Um Vibrationen zu minimieren, verwendet man ein Stativ, das möglichst niedrig auf einem stabilen Untergrund platziert wird.
- Besonders bei Smartphones ist ein Fernauslöser hilfreich. Bei iPhones kann das Kopfhörerkabel als solcher verwendet werden.
- Bei vielen Foto- und Film-Apps können Fokus und Belichtung fixiert werden, was besonders bei Videos wichtig ist, da sich sonst Schärfenebene und Belichtung ständig ändern.
- Mit einem Smartphone empfiehlt es sich, ein Akkupack mitzuführen, um das Gerät jederzeit aufladen zu können.
- Ideal für den Einstieg ist es, mit statischen Objekten wie Pflanzen zu üben. Will man sich an bewegliche Motive wagen, bieten sich Seepromenaden an, wo sich wenig scheue Enten, Schwäne und Möwen tummeln.

werden. Aufnahmen können mit Bildbearbeitungs-Apps wie iPhoto oder Snapseed direkt am Smartphone oder später am PC bearbeitet werden. Im Druck sind allerdings, abhängig vom benutzten Gerät, gewisse Grenzen gesetzt (mit dem iPhone 5s ist ein Ausdruck bis zu A4 gut möglich).

Ein weiteres spannendes Anwendungsgebiet: Video-Digiscoping

Auch hier gibt es zahlreiche Apps (MoviePro, FilmicPro), mit denen in Normalgeschwindigkeit, in Zeitlupe und Zeitraffer aufgenommen werden kann. Mit geeigneten Smartphones können hochwertige Aufnahmen gemacht werden, die sich mit etwas Geschick und einem benutzerfreundlichen Schnittprogramm zu Videos zusammenstellen und vertonen lassen. Das Programm iMovie bietet zum Beispiel vorgefertigte Vorlagen, mit deren Hilfe man leicht professionell wirkende Videos anfertigen kann. Viel Spaß und Erfolg beim Digiscoping!



GUDRUN KAUFMANN

Selbstständige Biologin
Gewinnerin des Digiscoper of the Year 2015 in der Kategorie Porträt/Makro mit einem iPhone 5s und einem ATX 65 von Swarovski
E-Mail: gudrun@gowild.at

LEBEN IM STEINGARTEN

Steine alleine machen noch keinen Garten



▲ *Recycling-Mauer aus Betonplatten mit Hauswurz bepflanzt.*



▲ *Thymian und Katzenminze blühen auf Terrassen aus Lesesteinen.*



▲ *Sandbeet mit alten Strangfalz-Dachziegeln als Insektenquartier.*

Sogenannte Steingärten sind in Mode, allerdings gleichen sie oft Wüsten aus Kies. Doch können aus heimischen Baustoffen echte Steingärten als attraktive Lebensräume für zahlreiche Insekten und Kleintiere entstehen.

Granitsplit, weit angereist aus dem fernen Asien, bedeckt eine schwarze, undurchdringliche Mulchfolie. Aus aller Welt werden Steine importiert, in Gabionen abgefüllt, als Zierkies nach Farben sortiert und in Gärten geschüttet. Dazu thront ein bizarr geformter Findling aus Brasilien obenauf, flankiert von chinesischem Bambus, einem Kirschlorbeer oder einem einsamen Buchsbaum. So sehen heute viele Vorgärten aus. Das ganze Jahr der gleiche Anblick: immergrün, sauber, pflegeleicht – und eine lebensfeindliche Wüste.

Wertvoller Lebensraum für Hungerkünstler

Dabei kann ein Steingarten so viel mehr sein, nämlich Lebensraum für hoch spezialisierte, oft alpine Pflanzen, die mit minimalen Ressourcen herrliche Blütenfülle hervorbringen. Insektenmagneten wie Glockenblumen, Nelken, Steinbreche und Sedumpflanzen in vielen Arten und Sorten sind ebenso wie die vielen trockenheitsliebenden (Zier-)Laucharten, um nur einige zu nennen, für den Gärtner eine wahre Augenweide. Gepflanzt werden sie in sehr magere mineralische Sub-

◀ **Artenvielfalt im Steingarten:**
Neben Kräutern wie Echtem
Salbei und Thymian blühen
Sandgras- und Heidenelke,
Tripmadam, Kornrade und
Johanniskraut.



▶
Während die Heidenelke (links)
kalkmeidend ist, gedeiht der
stengellose Enzian auch gut in
kalkhaltigen Steingärten.

strate, wie z. B. Mineralschotter oder Split, angereichert nur mit etwas Sand, Lehm und kleinen Mengen Kompost. Dies entspricht am ehesten ihren Lebensumständen am Wildstandort, wo sie mitunter auf magersten Kalkböden, blankem Fels oder Geröllhalden wachsen können.

Trockenmauern und Steingärten bieten jedoch nicht nur für unsere Steingartenpflanzen einen idealen Lebensraum. Allerdings nützliche Tiere fühlen sich hier wohl, etwa Zauneidechsen oder Käfer, welche die wärmespeichernden Steine schätzen und in tiefen Ritzen ideale Versteckmöglichkeiten finden. Hanggrundstücke oder Böschungen lassen sich mit Natursteinmauern ideal terrassieren und befestigen. Dazu sind jedoch nicht teure, aus aller Welt unter großem Energieaufwand importierte Steine nötig, welche der Fachhandel in großer Auswahl anpreist.

Regionale Baustoffe

Recycling und Regionalität sind auch hier hervorragend umsetzbar, sparen Geld und Ressourcen. Gibt es in Ihrer Nähe einen Steinbruch? Dann passt das dort gewonnene Material sicher auch gut zu Ihrem Garten und der heimischen Vegetation. Oder wird in der Nähe ein altes Haus oder ein historischer Keller abgerissen? Hier kann man manchmal wahre Schätze finden. Oft sind die Besitzer froh, die Entsorgungskosten zu sparen. Abbruchmaterial muss jedoch genau kontrolliert werden, damit keine neuzeitlichen Schadstoffe wie Asbestreste enthalten sind. Recyclingschotter kann im Gartenbau ebenfalls sehr gut eingesetzt werden. Auch hier sollte man sich das Material vorher ansehen, damit keine Asphaltreste oder andere unerwünschten Fremdmaterialien enthalten sind. Selbst alte Dachziegel, Betonsteine oder Gehwegplatten lassen sich mit Kreativität und Phantasie zu attraktiven Gartenelementen

und Lebensräumen arrangieren. Mit etwas Glück findet man noch alte, gebrannte Tonmauerziegel, die sich vielfältig für Mauern und Wege verwenden lassen. Verwenden Sie regional vorkommendes Material, welches man im Herbst manchmal direkt von Landwirten ab Feld bekommen kann. Je nach Wohnort können dies unterschiedlichste Gesteine sein. Die Vielfalt ist groß, zum Beispiel Sandsteine, Jurakalk oder Konglomeratgestein. Steinhaufen aus der Natur sind aber tabu, hier könnten bereits wertvolle Lebensräume entstanden sein.

Angepasste Pflanzenauswahl

Um erfolgreich zu sein, müssen Sie jedoch auf die Zusammensetzung der Steine bei der Pflanzenauswahl Rücksicht nehmen. So gibt es viele kalkliebende, aber auch kalkmeidende Arten. Lassen Sie sich daher beim Pflanzenkauf von einem kompetenten Staudengärtner beraten oder informieren Sie sich im Internet. Viele heimische Pflanzen lieben magere, sonnige Standorte. Orangerotes Habichtkraut oder Gemeiner Natternkopf, Heidenelke oder Edelgamander und die verschiedenen Königskerzen wachsen hier ausgezeichnet und bereichern jeden Garten als attraktive Blütenpflanzen und Insektenweiden. Zwiebelblüher sorgen für eine üppige Frühlings-, Bergaster für die Herbstblüte, Silberdistel oder Enzian setzen alpine Akzente. Mediterrane Kräuter wie Thymian und Lavendel bilden im Steingarten übrigens ein vielfach besseres Aroma aus als in normalen Gartenbeeten und bleiben dazu meist kompakter im Wuchs.

Es gibt also viele Argumente für einen echten Steingarten voller Leben, anstatt einer toten Wüste aus Kies und Stein.



BIRGIT HELBIG
Dipl.-Designerin (FH)
Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

E-Mail: b-helbig@lbv.de

- ANZEIGE -

Neue Lebensräume.



Steinbrüche sind wichtige Lebensräume für Nachtigall-Grashüpfer und Co. Wir unterstützen die biologische Vielfalt in unseren Abbaustätten durch fachgerechte Renaturierung und gezielte Anlage von Biotopen.

www.knauf.de/nachhaltigkeit

KNAUF

DIE GEFAHR LAUERT AN DER SCHEIBE

Wie Sie verhindern, dass Vögel sterben



Ein plötzlicher Knall am Fenster oder ein Abdruck von Flügeln auf der Scheibe – mehr zeugt oft nicht von den tödlichen Kollisionen, durch die gerade in dieser Jahreszeit täglich tausende Vögel umkommen. Wir sagen Ihnen, was wirklich hilft und Sie können mit uns neue Methoden testen.

Schätzungen gehen davon aus, dass deutschlandweit mindestens 20 Millionen Vögel im Jahr an Glasscheiben verunglücken. Genaue Zahlen sind jedoch schwierig zu erfassen, da die Vögel mitunter erst einige Zeit später an ihren inneren Verletzungen eingehen. Zudem werden viele Opfer schnell von Katzen oder Mardern gefressen, so dass sie nicht weiter auffallen. Betroffen sind neben typischen Gartenvögeln wie Haussperling oder Amsel auch seltene, abseits vom menschlichen Siedlungsbereich lebende Arten wie Eisvogel oder Waldschnepfe.

Glasscheiben stellen in doppelter Hinsicht ein Problem für Vögel dar. Einerseits können sie transparentes Glas nicht als Hindernis wahrnehmen. Sieht der Vogel hinter einer Glasfront eine attraktive Landschaft, fliegt er auf direktem Wege darauf zu und kollidiert dabei mit der Scheibe. Andererseits spiegelt Glas die Umgebung oder den Himmel wider und täuscht den Tieren so einen attraktiven Lebensraum oder freien Flugraum vor. Je nachdem, wie stark die Scheibe das Licht reflektiert, wie intensiv die Sonneneinstrahlung ist und je nach Helligkeit des Hintergrundes wird die Umgebung oft sehr wirklichkeitsnah abgebildet, was das Risiko einer Kollision noch verstärkt.

Klassische Gefahrenstellen sind gläserne Balkonbrüstungen, Wintergärten, Fahrradunterstände oder Buswartehäuschen. Befinden sich in der Nähe attraktive Biotope wie Waldränder, naturnahe Flüsse oder Naturgärten, ist die Gefahr besonders groß.

Die Palette gefährlicher Glasscheiben reicht von großen verglasten Fassaden oder Lärmschutzwänden bis hin zu kleinen Fenstern an Wohnhäusern.

Vorbeugen ist besser als Nachrüsten

Viele problematische Glasflächen könnten vermieden werden, wenn bereits bei der Planung durch Bauherren und Architekten auf diese Problematik geachtet wird. So verhindert die Verwendung halbttransparenter Materialien wie Milchglas, zum Beispiel an Balkonen, gefährliche Durchsichten. Bei der Planung von Gebäuden sollte auf gläserne Eckbereiche oder gegenüberliegende Fenster verzichtet werden. Durch eine geschickte Raumaufteilung lassen sich auch bei größeren Fensterfronten Durchsichten einschränken. Spiegelungen können verringert werden, wenn Scheiben mit möglichst geringem Reflexionsgrad (max. 15 %) eingesetzt werden.

Oft lässt sich die Verwendung von transparentem oder spiegelndem Glas nicht völlig vermeiden. In diesen Fällen sollten die Scheiben mit sichtbaren Mustern für Vögel kenntlich gemacht werden. Dabei muss sich die Markierung immer auf der Außenseite der Scheibe befinden, da sie andernfalls durch Spiegelungen überdeckt wird.

Es gibt eine Vielzahl wirksamer Muster von dezent bis dekorativ. Wichtig ist jedoch immer, dass sich das Muster kontrastreich vom Hintergrund abhebt und vor allem flächig auf der Scheibe aufgebracht wird. Vor allem kleine Singvögel sehen noch kleinste Zwischenräume als Durchflugmöglichkeit an. Als Richtwert gilt hier, dass Lücken zwischen den Markierungen nicht größer als eine Handfläche sein sollten.



▲ Von links:

Ungesicherte spiegelnde Fassade:

Eine Todesfalle für viele Vögel.

Lärmschutzwand mit Längsmarkierungen –

sie wird von Vögeln als Hindernis wahrgenommen.

Mit Schnüren gut sichtbar markiertes Wohnungsfenster.

◀ Endstation Fensterbrett:

So enden jährlich Millionen Vögel an

ungesicherten, spiegelnden Glasscheiben.

Bei umfangreichen Tests im Flugtunnel an der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf in Österreich werden seit 2006 verschiedene Markierungen auf ihre Wirksamkeit gegen Vogelschlag getestet und die effektivsten als Vogelschutzmuster empfohlen.

Oft ist es aber notwendig, an bereits bestehenden Scheiben Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Die bekannten schwarzen Greifvogelsilhouetten haben sich in der Praxis als wirkungslos erwiesen. Stattdessen sollte wenn möglich ein flächenhaftes Muster verwendet werden, welches in Form von Folien oder durch Klebestreifen aufgebracht werden kann. Für Fenster von Wohnhäusern hat sich das Anbringen von Insektengittern bewährt, aber auch Außenjalousien oder aufgespannte helle Nylonschnüre (mind. 2 mm dick) können Abhilfe schaffen.

In manchen Fällen (z.B. Wohnzimmerfenster) sind aber auch nur dezent sichtbare Muster nicht möglich oder die baulichen Voraussetzungen machen eine Anbringung kompliziert. Für solche Situationen wurden Produkte entwickelt, welche die Fähigkeit der meisten Vögel ausnutzen, im UV-Bereich zu sehen: Für das menschliche Auge kaum sichtbare Markierungen reflektieren UV-Licht und werden dadurch für den Vogel sichtbar.

Der Nachteil dieser Markierungen ist, dass es noch immer Unklarheiten gibt, wie gut sie sich tatsächlich für die Vermeidung von Vogelschlag eignen. Unbestritten ist, dass sie zwar eine gewisse Wirkung zeigen, ihre Effektivität jedoch deutlich unter der von sichtbaren Markierungen liegt, wie Flugtunnel-Tests belegen. Erfahrungsberichte aus der realen Anwendung lassen jedoch vermuten, dass unter bestimmten Voraussetzungen eine gute Wirksamkeit erreicht werden kann. In Anbetracht der vorliegenden Kenntnisse können UV-Markierungen

IHRE UNTERSTÜTZUNG IST GEFRAGT!

Die Wirksamkeit von UV-Markierungen unter verschiedenen Alltagssituationen ist noch nicht vollständig erforscht. Daher möchten wir mit Ihrer Hilfe genauere Erkenntnisse zu dieser Vogelschutzmaßnahme gewinnen. Deshalb sollen verschiedene Produkte (BirdSticker, Bird-Pen, UV-reflektierende Folie, Orn lux-Glas) im Alltag getestet werden. Dazu müssen die Ereignisse von Vogelschlag an der problematischen Scheibe ein Jahr lang systematisch dokumentiert werden. Nach der Anbringung der Markierung werden die Vogelschlagfälle ein weiteres Jahr dokumentiert. Für die genaue Beschreibung der Fensterscheibe, der verwendeten Markierungen und der Vogelschlagfälle stellen wir Ihnen standardisierte Meldebögen zur Verfügung.

Machen Sie mit!

- Sie wohnen in einem Haus mit großen Fensterflächen, Wintergarten u. ä.?
- Sie beobachten immer wieder Vogelschlag-Fälle an diesen Glasflächen und möchten etwas dagegen unternehmen?
- Sie sind bereit, über zwei Jahre die Vogelschlagfälle zu dokumentieren?

Melden Sie sich jetzt bei uns!

Ihre Ansprechpartnerin ist Anne Schneider

Tel. 09174-4775-38, E-Mail: a-schneider@lbv.de

daher nur eingeschränkt empfohlen werden. In Fällen, in denen die wirksameren sichtbaren Maßnahmen nicht umsetzbar sind und die Alternative gar kein Schutz wäre, sind UV-Markierungen aber auf jeden Fall die bessere Lösung.

Was Sie beim Anbringen von individuellen Mustern aus Ornamenten oder Schriftzügen beachten müssen, um einen wirksamen Schutz zu erzielen sowie ein kostenloses Falblatt zum Thema finden Sie unter www.lbv.de/vogelschlag



ANNE SCHNEIDER

Dipl.-Ing. Landschaftsnutzung u. Naturschutz (FH)

Referat Artenschutz

Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

DER RUF DES MAUERSEGLERS

Interview mit Walter Gunz



2000 verließ er überraschend das Milliardenimperium Media-Saturn, weil er aus der Welt der grauen Männer weg wollte. Im November 2013 erschien sein Buch „Ich war doch nicht blöd“. Heute lebt er im Wechsel in Marrakesch (Marokko) und in Rottach-Egern am Tegernsee. Dort herrscht im großen Garten seines Hauses Hochbetrieb. Nahezu in jedem der zahlreichen großen Bäume und Büsche flattert ein Vogel. Als zu Gesprächsbeginn auch noch ein Stieglitz, der aktuelle Vogel des Jahres 2016, auf einem Ast vor dem Fenster Platz nimmt, zählt der gebürtige Münchner erst mal ganz spontan mehr als zehn Vogelarten auf, die er regelmäßig in seinem Garten beobachtet.

VOGELSCHUTZ: Was bedeuten Ihnen die Natur und ihr Schutz im Alltag?

Walter Gunz: Von Professor Friedrich Weinreb habe ich gelernt, dass es in der Bibel einen Übersetzungsfehler gibt, der nie behoben wurde: Es heißt dort nämlich nicht, „macht euch die Erde untertan“, es heißt eigentlich, „behütet die Erde“. Und das ist ein ganz großer Unterschied. Denn das eine ist der Freibrief für die Ausbeutung, also das, was wir heute erleben, nämlich dass die Natur geschändet wird – Luft, Erde, Wasser, Pflanzen, Tiere, alles. Dabei ist der Mensch doch eigentlich dafür verantwortlich, so habe ich das Leben und den Lebensauftrag verstanden, die Schöpfung zu bewahren.

VS: Warum?

Gunz: Weil wir das auch unseren nächsten Generationen schuldig sind. Wir denken bei einer Entscheidung aber nur an den Profit. Die Globalisierung hat zwar viel Gutes gebracht, aber sie hat auch einen ganz gewaltigen Fehler: Der Materialismus ist zur zweiten Weltreligion geworden. Und dieser Materialismus schreckt auch vor der Ausbeutung der Dinge nicht zurück, weil der Gewinn und die Gewinnmaximierung im Vordergrund stehen. Das ist ein riesiges Handicap und wenn nur das gilt, dann kommt die Zerstörung. Ich schütze die Natur nicht, weil es gut ist, sondern weil ich es als einen ganz ursächlichen Auftrag verstehe.

VS: Sie haben sich viel mit dem Thema Erfolg beschäftigt und auch eine Philosophie dazu entwickelt. Wie kann aus Ihrer Sicht der Naturschutz erfolgreich sein?

Gunz: Man muss in die Herzen der Menschen kommen. Das ist natürlich nicht so leicht, da man in dieser ungeheuren Medienflut ja meistens schon gar nicht an ihre Augen und Ohren kommt. Damit habe ich mich als Markenverantwortlicher von Media Markt und Saturn lange beschäftigt. Im Prinzip müssen Sie die Hürde überwinden, irgendwie wahrgenommen zu werden. Sie müssen also Ihre Maßnahmen auch mit etwas Glück so entscheiden, dass sie mit Ihrem vorhandenen Etat zu einer maximalen Wahrnehmung führen.

VS: Und wie kann das klappen?

Gunz: Im Grunde genommen hat jeder Erfolg eigentlich identische Strukturen. Bevor ich etwas beginne, muss ich mich immer fragen: Kann ich? Darf ich? Soll ich? Und bei der letzten

Fragen muss sich jeder hinterfragen: Ist es etwas, was ich wirklich gerne mache, was ich leidenschaftlich tue, wo ich gar nicht das Gefühl habe, dass es eine Verpflichtung oder eine Verantwortung ist.

Ich zum Beispiel füttere die Vögel gerne und aus Leidenschaft. Es ist mir ein inneres Anliegen, weil es mir Freude macht und weil diese Freude zu den wichtigen Strukturen in meinem Leben gehört. Ich freue mich wie ein Kind, wenn das Entenpaar in meinem Brunnen badet und mein Vogelfutter frisst. (Walter Gunz ist treuer Großkunde im LBV-Natur-Shop, Anm. d. Red.) Wir Menschen müssen mehr darauf achten, Dinge zu tun, an denen wir uns erfreuen können. Ich glaube, da ist auch der Naturschutz ein ganz elementares Refugium. Freude zu vermitteln, einen Sinn zu vermitteln, etwas, was einen innerlich aufbaut.

VS: Sie sehen einen direkten Zusammenhang zwischen Naturschutz und Wohlbefinden?

Gunz: Ja, und Freude. Der Mensch ist ja nicht nur von schlechten Eigenschaften besetzt, sondern freut sich, wenn er etwas Schönes erlebt, wenn er etwas Gutes tun kann, und wenn er Freude hat. So gesehen ist die Hinwendung zu den Tieren etwas sehr Schönes. Da kann der Mensch sehr viel Liebe erfahren. Ich glaube, man muss das nicht nur unter dem reinen Artenerhalt im Sinne einer Pragmatik sehen, sondern mehr, um Freude zu machen.

VS: Eine Vogelart, die Ihnen besonders am Herzen liegt, sind die Mauersegler. Warum?

Walter Gunz (70) ist Mitbegründer der Media-Markt-Kette und prägte den allseits bekannten Werbeslogan „Ich bin doch nicht blöd“. Er ist aber auch LBV-Fördermitglied.



Gunz: Als ich ein kleiner Bub war, wohnten wir in einem Altbau in Schwabing im dritten Stock. Da wir unsere Rollläden nur selten benutzten, haben in den Kästen jedes Jahr Mauersegler genistet. Und dieser Schrei des Mauerseglers, das ist für mich der Ruf des Sommers. Das kenne ich noch aus meiner Kindheit.

VS: Und heute?

Gunz: In Marrakesch gibt es auch sehr viele Mauersegler, da die in den Löchern der Stadtmauer brüten können. So ist der Abendhimmel in Marrakesch voller Mauersegler. Ich liebe diese Vögel einfach. Und obwohl dieses Erlebnis schon lange her ist, ist es so schön, dass ich noch nach all den Jahren davon erzählen kann. Und das tue ich nicht nur, weil ich ein Vogel- und Mauerseglerfan bin, sondern das ist die Art von Freude, die man schon Kindern vermitteln kann. Die Liebe zur Natur, zu den Tieren und die Fürsorge. Die Fürsorge, die auch Freude macht. Das Behüten und Bewahren der Dinge.

Ich glaube, die Verantwortung besteht darin, dass der Mensch auch tätig wird. Dass er mithilft, dass er stiftet, dass er auch einen Beitrag leistet.

VS: Jetzt haben Sie die Verantwortung des Einzelnen angesprochen. Für wie wichtig halten Sie es aber, dass der Einzelne auch insgesamt einen Beitrag leistet, und zum Beispiel einen Verband wie den LBV oder seine Stiftung Bayerisches Naturerbe mit einer Spende, einer Zustiftung oder sogar einem Vermächtnis unterstützt?

Gunz: Ein Sprichwort lautet: Es gibt nichts Gutes, es sei denn, man tut es. Wer der Natur Gutes tun will, der darf sich nicht nur philosophisch zurückziehen. Ich glaube, die Verantwortung besteht darin, dass der Mensch auch tätig wird. Dass er mithilft, dass er stiftet, dass er auch einen Beitrag leistet. Das müssen ja nicht Millionen sein. Ich glaube, auch hier ist entscheidend, dass man viele Menschen dafür gewinnt. Gut sein zu wollen alleine bringt nichts, man muss handeln.

VS: Weil...

Gunz: ...weil das Glück nicht darin besteht, dass ich ein riesen Bankkonto aufhäufe, sondern dass ich etwas Gutes tue, was mein Herz erfreut. Dazu gehört auch das Stiften und sich Gedanken zu machen, was mache ich mit dem, was mir in meinem Leben zugeflossen ist, und wie kann ich es sinnvoll einsetzen? Hier liegt der Sinn, das, was wir geerbt haben

weiterzugeben. Das ist wichtig und dafür kann man werben, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen.

VS: Ihr Zweitwohnsitz ist in Marokko, genauer gesagt Marrakesch, das eine besondere Rolle in Ihrem Leben spielt. Was zieht Sie dorthin, was fasziniert Sie daran und wie erleben Sie die Natur, wenn Sie in Nordafrika sind?

Gunz: Die Natur ist dort überall, wo Wasser hinkommt. Dort sprießt das Leben. Die Kostbarkeit des Wassers wird einem bewusst. Was mir sehr gut gefällt an Marrakesch ist die Kombination aus Altem und Neuem. Die Bauten der Stadt haben noch so viele mittelalterliche Strukturen und es gibt keine Wolkenkratzer. Was mir auch sehr gut gefällt ist, dass man durch eine andere Kultur den Abstand zum Alltag und zu den Nachrichten gewinnt, wo man ja vorwiegend Negatives hört. Ich lese

sehr viel, wenn ich dort bin, sitze an meinem kleinen Brunnen, schaue in meinen kleinen Riadgarten hinein und habe da auch wunderbare Vögel. Die erobern jede grüne Oase, da es davon nicht so viele gibt, und morgens werde ich von den Vögeln geweckt.

VS: Und die Menschen?

Gunz: Eine weitere Faszination sind natürlich auch die Menschen dort. Man ist ein bisschen unkomplizierter als hier. Ich glaube auch, dass wir dazu neigen, uns vielleicht eher zu viele Sorgen zu machen oder die Dinge negativ zu bewerten. Was uns Deutschen fehlt ist auch ein bisschen Laissez-faire, also das Leben auch Leben sein lassen. In gutem Sinne entspannt leben. Ich kenne das ja auch von mir selbst, wir sind eben häufig angespannt. Das ist, was ich dort auch lerne.

INTERVIEW: MARKUS ERLWEIN

STIFTUNGSKONTO:

Sparkasse Mittelfranken Süd
IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18
BIC: BYLADEM1SRS



Wenden Sie sich bei Fragen an den Bevollmächtigten der Stiftung, Herrn Gerhard Koller,
Tel. 09174 / 4775-10, E-Mail: g-koller@lbv.de
www.stiftung-bayerisches-naturerbe.de

Hier können Sie auch kostenlos unsere Broschüre rund ums Thema Erbschaft und den aktuellen Stifterbrief anfordern.



JUNGE BIOTOP-FORSCHER

Naturerlebnisse für Kinder in einer Millionenstadt

Jährlich erforschen 1.000 Schüler die Naturräume nahe ihrer Schule und entwickeln dabei Ideen, wie sie im Alltag die biologische Vielfalt schützen können.



Großes Foto:

Unter der Lupe: Auf dem Olympiaberg kann man seltene Tiere und Pflanzen entdecken.



Projekt Wildbienenhotel:

Ein Schüler bereitet Schilfhalme vor.

An diesem Morgen, dem 1. Projekttag der Klasse 2a einer Münchner Grundschule, geht es auf dem Schlittenberg im Olympiapark wuselig zu – dabei liegt gar kein Schnee: „Da hinten sind echt viele Bienen!“ – „Und da ein Schmetterling.“ Der Tau hängt noch an den Halmen der Gräser und Blumen, als die Kinder das Gelände um 8:30 Uhr erreichen. Die Zweitklässler sind begeistert von dem regen Treiben auf der blütenreichen Wiese. Es ist Biotop-Forschertag und die Schüler erkunden, was vor ihrer Haustüre so wächst, flattert, kriecht und spinnt.

Münchner Klassen von der ersten bis zur zwölften Jahrgangsstufe können sich beim LBV anmelden, um kostenlos am gleichnamigen Projekt teilzunehmen. Sie besuchen dann an einem Vormittag mit einer LBV-Bildungsreferentin ein LBV-Biotop oder erforschen einen Wald, Park oder Fluss nahe ihrer Schule. Dort lernen sie die heimischen Tiere und Pflanzen kennen, erforschen deren Lebensräume und erfahren mehr über die Bedeutung der biologischen Vielfalt. An einem weiteren Vormittag erarbeiten sie altersgerechte Artenschutzkonzepte oder setzen Artenschutzmaßnahmen um. Am Ende erhalten alle Teilnehmer eine Urkunde, die sie als „Junge Biotop-Forscher“ auszeichnet.

Am ersten Projekttag beobachten die Schüler diesmal, an welchen Pflanzen der Bläuling seinen Nektar sucht oder wel-

che Tiere einen abgestorbenen Baum bewohnen. Spiele und Rätsel motivieren sie, selbstständig Lösungen auf solche Fragen zu finden. Die Lehrerin Uschi Mayer-Huber der 2a hatte sich für zwei Projektstage „Junge Biotop-Forscher“ entschieden, denn nach ihrer Erfahrung wissen die meisten Stadtkinder nicht viel über die Natur. Die LBV-Bildungsreferentin Alicia Bilang möchte helfen, das zu ändern. Bevor die Kinder ihren Forscher-Enthusiasmus ausleben, werden sie auf das Thema des Tages eingestimmt, in diesem Fall „Insekten“. So möchte die Biologin und Pädagogin zum Beispiel von ihnen wissen, was Bienen und Hummeln denn fressen. In kurzer Zeit schafft sie es so, mit den Schülern zu erarbeiten, dass die Insekten für die Befruchtung vieler unserer Lebensmittel notwendig sind.

Begeisterung wecken

Nun sind die Schüler mit Keschern, Becherlupen und Pinseln ausgestattet und gehen auf Entdeckungstour. „Die Tiere müsst ihr äußerst vorsichtig einfangen, dass sie nicht verletzt werden“, schärft ihnen Alicia Bilang ein, bevor sie loslegen „und lasst sie dann gleich wieder dort frei, wo ihr sie eingesammelt habt!“

Die kleine Julia hat nach einer Minute den Idas-Silberfleckbläuling, einen winzigen Schmetterling, nicht größer als eine 2-Euro-Münze, entdeckt. In Bayern gilt die Art als gefährdet. Dieser Schmetterling kann seine Eier nur auf Hornkleeblättern ablegen, die wiederum trockenen, nährstoffarmen Boden brauchen. An diesem Hügel, nahe der Münchner Innenstadt, gibt es den entsprechenden Boden. Ein Biotop inmitten der Großstadt, in dem es Kräuter, Insekten, Wildbienen und forschende Kinder gibt. Und die Kinder forschen nicht nur: Sie erfahren auch, dass Spitzwegerich hilft, das Brennen von Bienenstichen zu lindern, und die Butterblume trotz ihres Namens nicht aufs Brot gehört, da sie Übelkeit, Ausschlag und Durchfall auslösen kann.

Der 2. Projekttag

Der zweite Projekttag findet an der Schule statt. Dort planen die Schüler eigene Konzepte zum Schutz der biologischen Vielfalt oder setzen sie nach Möglichkeit gleich um. Die 9. Klasse einer Realschule in München beispielsweise wollte nach dem ersten Projekttag ein Insektenhotel bauen und an der Schule Plakate aufhängen, die darüber informieren, was die Wildbienen mit unserer Ernährung zu tun haben. Eine andere Klasse hat sich mit dem Zusammenhang zwischen Ressourcenverbrauch und Biodiversität beschäftigt und sich daraufhin an Schulleitung und Hausmeister gewandt, damit im Pausenverkauf regionale Bio-Milch in Pfandflaschen eingeführt wird.

Zum Projekt

Am Biotop-Forschertag geht es nicht in erster Linie darum, den richtigen Namen einer gelben Pflanze mit Sternblüten zu lernen. Es geht um Naturerlebnisse und darum, die Schüler für die Natur um sie herum zu begeistern. Im Nu stellen sie dabei nämlich Zusammenhänge her und halten fest, wie sehr die einzelnen Arten voneinander abhängen und wie wichtig die Vielfalt der Arten auch für das Überleben der Menschen ist. Jeder Tag kann ein Biotop-Forschertag sein. Je nach Jahreszeit und Lebensraum variieren die Aktionen der Biotop-Forscher: Manchmal wird Wildfrüchtemarmelade zubereitet, eine Vogelstimmen-Landkarte angelegt oder aus Naturmaterial eine Modekollektion entworfen.

UNESCO-AUSZEICHNUNG UND GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG

Die Teilnehmer lernen in diesem Projekt, selbst Erkenntnisse zu gewinnen, sich daraus eine Meinung zu bilden und ihr Handeln daran auszurichten. Dieser Ansatz hat dazu geführt, dass das Projekt „Junge Biotop-Forscher“ von der UNESCO als offizielles Projekt der Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet wurde.

Besonderer Dank gebührt Ruth Rosner mit ihrer Rosner & Seidl-Stiftung. Sie ist von dem Projekt so überzeugt, dass sie durch großzügige Spenden seit 2014 die kostenfreie Teilnahme von jährlich 40 Klassen mit etwa 1.000 Schülern ermöglicht.



**ROSNER & SEIDL
STIFTUNG**



**ALEXANDRA
BAUMGARTEN**
MA „Umwelt & Bildung“
LBV-Kreisgeschäftsstelle
München
Tel.: 089-20027082
E-Mail:
a-baumgarten@lbv.de



Der Naturführer
für Gärtner und Baumfreunde.



So gehts: Pflanzen einfach,
schnell und richtig bestimmen



Das große zweibändige Nach-
schlagewerk mit 280 Artenporträts
jetzt zum Sonderpreis!

Haupt
NATUR

Mehr Naturbücher und
Online-Leseproben auf
www.hauptverlag.com

€ 29,90, ISBN 978-3-258-07950-9

€ 29,90, ISBN 978-3-258-07953-0

€ 24,90, ISBN 978-3-258-07802-1

SPUREN HINTERLASSEN - EIN TESTAMENT FÜR BAYERNS NATUR

Es fällt nicht immer leicht, über die Endlichkeit nachzudenken. Den eigenen Nachlass zu regeln, ist eine bedeutsame Aufgabe im Leben. Viele Menschen tun das nach einer Veränderung, einem Ereignis von großer Tragweite oder wenn sie in ihrem Umfeld von Tod und Erbe betroffen sind. Jeder von uns überlegt dann: „Welche Spuren hinterlasse ich? Was bleibt, wenn ich gehe?“

Der Gesetzgeber hat die Erbfolge geregelt und er erbt auch, wenn es keine Nachkommen gibt. Aber wer will schon, dass andere darüber entscheiden, was mit seinem Erbe geschieht.

Mit Ihrem Testament – Ihrem letzten Willen – bestimmen SIE selbst, was nach dem Tod aus dem eigenen Besitz wird. So schaffen Sie Klarheit, kümmern sich um Familie und Freunde und setzen Zeichen über Ihr Leben hinaus. Außerdem wissen Sie, dass Sie alles rechtzeitig geregelt haben und können sich bereits zu Lebzeiten darüber freuen, wem Sie nach Ihrem Tod eine Freude machen werden. Sie können auch die bayerische Natur im Testament bedenken, indem Sie den LBV als Erben oder Vermächtnisnehmer einsetzen. Immer wieder wenden sich deswegen

Menschen an uns. Sie möchten mit einem Vermächtnis die Werte, die sie oft hart erarbeitet und erhalten haben, über ihre Lebenszeit hinaus für Bayerns Natur einsetzen.

Der LBV hat einen Ratgeber für Sie zusammengestellt, den wir Ihnen gern kostenlos zusenden.

Er gibt Ihnen Auskunft zu den wichtigsten Fragen:

- Wie verfasse ich ein Testament?
- Was ist die gesetzliche Erbfolge?
Was ist der so genannte Pflichtteil?
- Wer fungiert als Testamentsvollstrecker?
- Wo verwahre ich das Testament am besten?
- Kann ich mein Testament wieder ändern?
- Wer hilft mir weiter?

Für Ihre Fragen stehe ich Ihnen als LBV-Geschäftsführer jederzeit gerne persönlich, vertraulich und völlig unverbindlich mit meiner über 30-jährigen Erfahrung als Ansprechpartner zur Verfügung.

Ich informiere Sie auch gerne über LBV-Projekte, die Sie mit Ihrem Erbe oder Ihrem Vermächtnis unterstützen können.



GERHARD KOLLER
Geschäftsführer des LBV

E-Mail: g-koller@lbv.de
Tel. 09174-4775-10

NEUER SERVICE FÜR UNSERE UNTERSTÜTZER/INNEN!

Sie wollen mehr wissen über die Naturschutzerfolge, die Sie möglich gemacht haben? Über den Fortgang der spannenden Vorhaben, die wir erst mit Ihren Spenden starten konnten? Sie wollen auf dem Laufenden sein?

Dann **bestellen Sie unseren kostenlosen Spender-Newsletter** unter www.lbv.de/spendernewsletter oder rufen Sie Thomas Kempf an unter 09174-4775-15.

DIE JAHRES-SPENDENBESCHEINIGUNG

Alle Ihre Spenden und Beiträge auf einen Blick - jährlich im Februar

Viele unserer Unterstützer haben sie schon, alle anderen bekommen sie jetzt: die Jahresspendenbescheinigung. Denn wir möchten mehr Geld für den Schutz der Natur ausgeben und weniger für Papier und Porto. Sie müssen nichts weiter tun: Sofern Sie noch nicht auf eine Jahresspendenbescheinigung umgestellt haben, werden wir das ab 2017 für Sie tun, unabhängig davon, ob Sie uns als Mitglied, als Spenderin und Spender oder beides unterstützt haben. Sie bekommen zukünftig einmal jährlich eine Übersicht all Ihrer Spenden und Mitgliedsbeiträge aufgeführt auf einer Seite – ideal für die Erstellung Ihrer Steuererklärung. Der Versand der Spendenbescheinigung während des Jahres entfällt.

Davon profitiert auch die Natur. Denn wir sparen nicht nur viel Geld für Papier, Druck und Porto, sondern auch die Arbeitszeit, um tausende einzelne Spendenquittungen zu

verpacken und zu verschicken. Geld, das wir stattdessen lieber direkt im Naturschutz einsetzen. Daher haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder für die Jahresspendenbescheinigung geworben. Nun ist es so weit, dass wir alle Spendenbescheinigungen auf den einmaligen Versand im Februar des Folgejahres umstellen werden.

Für Rückfragen zu Ihrer Spendenbescheinigung wenden Sie sich an:

MARIA GERNGROSS
Mitglieder- und Spendenservice

E-Mail: m-gerngross@lbv.de
Tel. 09174-4775-19





Fotos: NAJU

Neben der praktischen Naturschutzarbeit blieb genügend Zeit für Freizeitaktivitäten in grandioser Bergkulisse.

AUF DEN SPUREN DER MURMELTIERE

Die Naturschutzjugend im LBV bietet seit einigen Jahren in den Pfingstferien einen Pflegeeinsatz für Jugendliche auf einer Alpe im Hintersteiner Tal im Allgäu an.

An einem kalten regnerischen Sonntag im Mai versammelten sich 12 junge Menschen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren in einem 200 Jahre alten Bauernhaus bei Bad Hindelang in den Allgäuer Alpen. Aber aus welchen Gründen? Ganz klar! Sie wollten eine Woche voller Pflegeeinsätze, Spaß, neuem Wissen und Werwolf erleben!

Exkursion mit Henning Werth

Das Programm begann mit einer Exkursion in das nahe Ober- tal zu Steinadler, Murmeltier und Co. LBV-Gebietsbetreuer Henning Werth sorgte für den richtigen Durchblick durch das Spektiv und die Themen „Vegetation“ und „Tiere im alpinen Raum“, die die Teilnehmer trotz schlechten Wetters zu sehen bekamen.

Pflegeeinsatz auf der Alpe

Tags darauf ging es zum ersten Arbeitseinsatz auf eine Alpe. Dort trugen die Jugendlichen mit Begeisterung und Ausdauer Steine, die die Murmeltiere beim Graben an die Oberflä-

che befördert hatten, auf Steinhaufen zusammen. Denn die Steine beeinträchtigen die Weide und die entstandenen Löcher bieten Stolperfallen für die Rinder, weswegen die Alphirten schlecht auf die Nager zu sprechen sind und z.T. deren Abschlus fordern.

An den folgenden Tagen wurde von der Gruppe auch geschwendet. Dabei wurden Büsche und Bäume, v.a. der natürliche Fichtenanflug, auf der Almweidefläche ausgerissen und verbrannt. Warum das Ganze? Die Weide würde „verwalden“ und so ein einzigartiger Lebensraum für viele Orchideen- und Enzianarten verschwinden.

Freizeit und Bunter Abend

Nach den anstrengenden Pflegeeinsätzen blieb noch genügend Zeit und Energie für wunderbare Freizeit-Aktivitäten: Wir wanderten auf einem Panoramawanderweg, besuchten am verregneten Tag der Woche das Freizeitbad in Sonthofen, bestritten eine Schnitzeljagd, kochten gemeinsam und spielten jeden Abend „Werwolf“ und weitere Hüttenspiele. Auch die Führung durch die Sennküche einer Sennalpe bot neue Eindrücke für alle Sinne. Am letzten Tag gab es zum Ausklang der Woche bei Lagerfeuer und „lecker Stockbrot“ einen Bunten Abend, zu dem jedes Zimmer etwas Kreatives beitrug. Besten Dank an alle Beteiligten für eine arbeits- und erlebnisreiche Woche in den Allgäuer Alpen! CHRISTOPH TAUSCH

AUSTAUSCHTREFFEN MIT DR. NORBERT SCHÄFFER

Dr. Norbert Schäffer, Vorsitzender des LBV, lädt Interessenten an der Gründung von Kindergruppen zu einem „Austauschtreffen über LBV-Kindergruppenarbeit“ ein.

TERMIN FÜR NORDBADERN:

Samstag, 24.09.16 in Nürnberg

TERMIN FÜR SÜDBADERN:

Sonntag, 20.11.16 bei Fürstenfeldbruck

(im Anschluss an die JVV)

Informationen hierzu bei s-spiegel@lbv.de.

Termin
bitte
vormerken!

NAJU SEMINARTERMINE

Das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit allen Terminen für 2016 gibt es auf unserer Webseite

www.naju-bayern.de

oder anfordern bei Iris Kirschke, Tel.: 09174-4775-41

MEDIEN | SERVICE



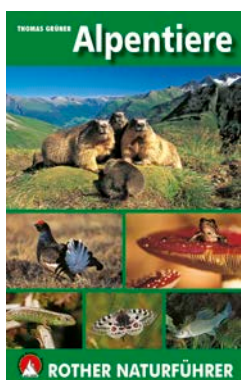
Unsere Gartenvögel ganz nah

40 Vögel, 40 Stimmen
DVD-Box mit Begleitbuch
Franckh Kosmos Verlag (2015)
ISBN: 978-3-440-14407-7
Preis: 12,99 €
Im LBV-Natur-Shop erhältlich:
Best.-Nr. 220 521 35



Alpentiere

Rother Naturführer
Thomas Grüner
Broschiert, 160 Seiten
Bergverlag Rother; 1. Auflage 2016
ISBN-13: 978-3763361007
Preis: 14,90 €



Die Alpen sind in Deutschland ein einzigartiger Lebensraum. In den weitgehend unzugänglichen Bergen mit ihrem rauen Klima finden viele Tiere einen ungestörten Lebensraum, wie er im zersiedelten Flachland so nicht mehr zur Verfügung steht. So konnte sich im Alpenraum eine erstaunliche biologische Vielfalt erhalten. Viele Arten, darunter Steinbock, Alpensalamander und Birkhuhn, lassen sich nur hier beobachten. Der Rother Verlag, der vor allem für seine sehr guten Wanderführer bekannt und beliebt ist, portraitiert in diesem Naturführer neben den Tieren, die in Deutschland ausschließlich in den Alpen vorkommen, auch viele weitere mitteleuropäische Tierarten. Sie sind in die Klassen Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische und Insekten aufgeteilt. Die über 240 Arten werden durch genaue Beschreibungen und detaillierte Fotos mit markierten Merkmalen vorgestellt. Als praktische Bestimmungshilfe werden jeweils drei Merkmale oder Verhaltensweisen, die für die jeweilige Tierart typisch sind, besonders hervorgehoben. Der Naturführer eignet sich für alle Bergwanderer, die gerne Tiere beobachten und die Tiere auch bestimmen möchten, die ihnen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit bei einer Wanderung in den Alpen begegnen. Mit seinen 350 Gramm ist das Bestimmungsbuch nicht ganz leicht. Bei einer kleinen Bergwanderung sicherlich verschmerzbar, bei einer Hüttentour kann das aber durchaus zum Auswahlkriterium werden.

M. ERLWEIN

Prägnante Filmaufnahmen der 40 häufigsten Vogelarten, die vor allem in unseren Gärten, Siedlungen, Parks und anderen Lebensräumen im Wohnumfeld der Menschen vorkommen. Jede Art wird aus nächster Nähe in einem ein- bis zweiminütigen Filmclip vorgestellt. Der Fokus dabei liegt auf Gesang, Rufen, Bestimmungsmerkmalen und Verhaltensweisen. Dabei kann jeder selbst entscheiden, ob er die Clips mit oder ohne Sprecherkommentar sehen möchte. Dank einer einfachen Menüführung verraten die Filmchen jedem Bestimmungseinsteiger viele interessante Details aus unterschiedlichen Lebenssituationen der Vögel. Das ausführliche Begleitheft erweist sich als wunderbare Ergänzung. Wer nicht immer ein Buch zur Hand hat und lieber mal schnell eine DVD in den Laptop schiebt, der liegt hier richtig. Die Gesamtlaufzeit beträgt über eine Stunde. Fazit: Eine lohnenswerte Anschaffung für alle Einsteiger.

M. ERLWEIN



Gartenvögel lebensgroß

Daniela Strauß
Taschenbuch, 112 S.
Franckh Kosmos Verlag (2015)
ISBN-13: 978-3440145357
Preis: 9,99 €
Im LBV-Natur-Shop erhältlich:
Best.-Nr. 210 212 79



Wer unsere häufigsten Gartenvögel schon immer mal im wahrsten Sinne des Wortes näher kennenlernen wollte, der greift zu diesem Naturführer. Darin sind die 60 bekanntesten Vogelarten, die einem Vogelfreund in einem naturnahen Garten so begegnen können, in Lebensgröße vorgestellt. Da das handliche Erklärungsbuch die gefiederten Gartenbewohner tatsächlich in ihrer natürlichen Größe abbildet, sollten Verwechslungen nahezu ausgeschlossen sein. Alle Merkmale werden direkt am Foto erklärt. Biologische Fakten sind nur stichpunktartig aufgeführt. Dafür erfährt der Leser in einem Kurztext interessantes und lesenswertes Einsteigerwissen über die jeweilige Vogelart. Außerdem erteilt die Autorin zu jedem Vogel einen hilfreichen Gartentipp. Damit gelingt der Einstieg in unsere heimische Gartenvogelwelt spielerisch und macht richtig Spaß. Fazit: Perfekt für den leichten Einstieg in die Vogelbestimmung.

M. ERLWEIN

- ANZEIGE -

SODASAN
Für Dich und Deine Welt.

WWW.SODASAN-SHOP.DE



5% AUF ALLES
- UND VERSANDKOSTENFREI -

GUTSCHEINCODE*
LBV16

* Einmalig pro Kunde bis zum 31.08.2016 einlösbar. Nicht mit anderen Rabatten/Gutscheinen kombinierbar. Mindestbestellwert 10 €. Gilt für das gesamte Sortiment.



KLEIN | ANZEIGEN

URLAUB

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel:

„Erholungsurlaub“ in der *****Pension & Weingut Storchblick**.
Kontakt: Familie Georg & Maria
Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7
A-7142 Illmitz,
Tel + Fax 0043-2175-2355,
E-Mail: office@storchblick.at
Homepage: www.storchblick.at

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz FeWo 38-80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner:
Infos Tel. + 0043 2175 3213
www.stieglerhof.com

Umbrien/Trasimenosee: wir bieten inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool in reizv. Alleinlage. Ruhe, wandern, radeln, eig. Terrasse. Von Privat: Tel. 08138-4361480 oder www.cerreto.de



Ligurien: Rustico für 1-12 Personen (auch Seminare und Selbstversorgergruppen) bei Varese Ligure, der ersten Bioregion Europas. Angrenzendes Natura-2000 Gebiet mit artenreicher Fauna, Flora & Funga wie z. B. Bienenfresser, Pirol, Steinadler & Wolf. **Foto- und Pilzwochen im Oktober** s. www.pilzteam-bayern.de. Kontakt: karasch@pilzteam-bayern.de, Tel. +49(0)171-9188587

Ruhe, Natur, Rad fahren und Meer. Die **Ostsee** ist eine Reise wert. Schöne, ruhige Ferienwohnungen, nahe Bodden, mit viel Platz zum Entspannen. Fahrräder vorhanden. Infos 038231/776002
www.bigalke.de

Ferienbungalows am **Quitzdorfer See**, 20 km nördl. von Görlitz, am Naturschutzgebiet, viele seltene Vögel, z. B. Kranich, Seeadler, Buntspecht! Z. B. 30 qm Bungalow mit 2-4 Betten, Kü/Du/WC, nur **29,00 €** + NK. Vollpension in eig. Gaststätte **18,50 €** p. P. möglich. Wohnmobilstellplatz: **15,00 €** bis 3 Pers. alles inkl., jede weitere Person 5,00 €. Tel. 03588-205720
Funk: 0176-22289030

Kerkinisee, Nordgriechenland, nicht nur Vogelparadies, im Jahr über 300 Vogelarten, Pelikan, Kormoran, div. Reiher, Flamingos, Seeschwalben, Enten. Boots-, Wander- und Fototouren,
www.oikoperigitis.gr/en/

Familienfreundlicher Last-Minute Urlaub im Bayerischen Wald

Frühling für Naturfreunde im Nationalpark Bayerischer Wald/ Böhmerwald

99 € ab 2 P. 12J. (inkl. Frühstück, 3 Übernachtungen „all-inklusive light“)

Frühstücksbuffet, Lunchpaket, Abendessen (4-Gang-Wahlmenü) und alkoholfreie Getränke von 12-20 Uhr sowie Bier & Hauswein v. 18-20 Uhr.

Hotel Mitterdorf, Schmaltzer Str. 47, 94158 Philippseut
Tel. 08557-973390 - marketing@sporthotelmitterdorf.de
www.sporthotelmitterdorf.de

LEBEN | ARBEITEN

Olivenerte in Umbrien: Nette Leute vom 16.- 26.10.16 gesucht. Preiswerte Whg/Zimmer vorhanden, Mitfahrgel. ab M und RO möglich. Ausflug nach Assisi und Rom, viel Freizeit, Natur, von privat: Tel. 08138- 4361480
umbrienchris@aol.de

Bitte
mit 45 ct
frankieren



ANTWORT

LBV-Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice
Postfach 13 80
91157 Hilpoltstein



Ihr Geschenk
als Neumitglied:

FREUNDE
für die Natur!

Weitere Familienmitglieder
für die LBV-Familienmitgliedschaft:

Ehepartner, Geburtsdatum

1. Kind, Geburtsdatum

2. Kind, Geburtsdatum

3. Kind, Geburtsdatum

Mitgliedsnummer des Werbers, Prämienvunsch

Ihre Garantie: Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten - ggf. durch Beauftragte - auch für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Dieser Verwendung Ihrer Daten kann jederzeit schriftlich oder per E-Mail an mitgliederservice@lbv.de widersprochen werden.

MITGLIEDER MITGLIEDER werben

für den Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Gute GRÜNDE:

Für neue **UNTERSTÜTZER**

- ✓ Sie unterstützen unseren erfolgreichen Naturschutz in Bayern.
- ✓ Über 1.500 bayernweite Naturerlebnis-, Seminar- und Ferien-Programme, kostenloser Eintritt in über 90 Naturschutzzentren deutschlandweit.
- ✓ Für eine schöne Landschaft vor Ihrer Haustüre: Wir vertreten Ihre Interessen bei Politik, Wirtschaft und Behörden.
- ✓ Mitmachen in 350 LBV-Gruppen vor Ort, davon 150 Kinder- und Jugendgruppen.
- ✓ Kostenfreie Fachberatung durch Experten des LBV.
- ✓ 4 x im Jahr: das LBV-Magazin VOGEL-SCHUTZ frei Haus
- ✓ Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Ihr
BEGRÜSSUNGSGESCHENK
als Neumitglied:
ein „Kosmos-
Naturführer“



*** BIO HOTEL
PANORAMA
RESTAURANT

SÜDTIROL
BIO HOTELS



NEU: GESUNDHEITSWOCHEN

- mit Therapeutenteam
- Behandlungen abgestimmt auf Beschwerden
- umfangreiches Rahmenprogramm und Vorträge

Familie Steiner • Mals
+39 0473 83 11 86
www.biohotel-panorama.it
info@biohotel-panorama.it



ORNIWELT
www.orniwelt.de

Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:
Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelte, Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:



Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.



Orniwelt e.K., Niederhofen 23, 35428 Langgöns (Hessen), Tel. 06403-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniwelt.de





Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

Mein Jahresbeitrag (bitte ankreuzen)

- Einzelmitglied..... ab 48,- €
- Person mit geringem Einkommen (Selbstschätzung, auf Antrag) ab 22,- €
- Familie mit Kindern bis 18 J. ab 54,- €
- Familie mit geringem Einkommen (Selbstschätzung, auf Antrag) ab 30,- €
- Jugendlicher, Student, Schüler, Lehrling, FÖJ, BFD etc. ab 22,- €
- Fördermitglied ab 130,- €

Letzter Kosten beim Zahlungsverkehr: mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV - Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren! Sie können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Sie können Ihre Einzugsmöglichkeit jederzeit kündigen.

*Jeder Euro über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

Name, Vorname	
Straße, Hausnummer	
Postleitzahl, Wohnort	e-mail
Geburtsdatum, Beruf	Telefon
Datum, Unterschrift	
Ich ermächtige den LBV, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom LBV auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.	
Jahresbeitrag €	Spende €
IBAN	
BIC / Kreditinstitut	
Datum	Unterschrift*

* bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

VS 3/16

MITGLIEDER MITGLIEDER

für den Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Für den **WERBER**

Wählen Sie Ihr **GESCHENK:**

BAYERISCHER GIEBELKASTEN
Nisthilfe aus extrem wetterfestem, leichtem Material. Mit Katzen-/Marderschutz. Ovale Einflugöffnung für versch. Meisen, Kleiber, Spatz und Gartenrotschwanz.

ODER:
EINKAUFSGUTSCHEIN
für den LBV-Naturshop im Wert von 15 €

ODER:
Ihre **KREISGRUPPE** erhält den Gegenwert Ihres Werbegeschenkes für die Naturschutzarbeit vor Ort.

(bitte Wunsch auf Karte angeben)



WIR SIND FÜR SIE DA



LANDESGESCHÄFTSFÜHRER

Gerhard Koller

Vermächtnisse für den LBV | Stiftung Bayerisches Naturerbe
Tel. 09174-4775-10
E-Mail: g-koller@lbv.de



FÖRDERERSERVICE

Thomas Kempf

Spenden | Patenschaften
Tel. 09174-4775-15
E-Mail: t-kempf@lbv.de



MITGLIEDERSERVICE

Maria Gerngroß | Sabine Meyer

Datenänderungen | Ehrungen
Spendenbescheinigungen | Neumitglieder
Tel. 09174-4775 -19, -13
E-Mail: m-gerngross@lbv.de | s-meyer@lbv.de



INFOSERVICE

Infoservice-Team

Beratung zu Naturschutzfragen | Informationen | Service
Tel. 09174-4775 -34, -35
E-Mail: infoservice@lbv.de



LBV-NATUR-SHOP

Uwe Kerling | Sabine Mathieu

Einkauf/Verkauf, Versandleitung | Bestellannahme
Tel. 09174-4775 -20, -11
E-Mail: u-kerling@lbv.de | naturshop@lbv.de



MITGLIEDERMAGAZIN VOGELSCHUTZ

Markus Erlwein

Redaktion (verantwortlich) | Anzeigen
Tel. 09174-4775-80
E-Mail: m-erlwein@lbv.de

LBV-LANDESGESCHÄFTSSTELLE

Postanschrift: Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

DER LBV IN BAYERN IHRE ANSPRECHPARTNER VOR ORT



...so lasst uns denn einen Apfelbaum pflanzen...

Wir können unseren Kindern mehr mitgeben als nur materielle Werte. Setzen Sie ein Zeichen der Hoffnung für eine lebenswerte Zukunft. Bitte unterstützen Sie die Arbeit des LBV im Arten- und Biotopschutz mit Ihrem Vermächtnis oder Ihrer Erbschaft zum Wohle der Natur.

Denn gemeinsam schaffen wir es, nachfolgenden Generationen eine intakte Heimat zu hinterlassen. Mit einer testamentarischen Spende hinterlassen Sie sichtbare Spuren über Ihr Lebenswerk hinaus.

Das Testament - eines der wichtigsten Dokumente Ihres Lebens

- *sichert die Zukunft Ihrer Familie*
- *hilft, Streitigkeiten zu vermeiden*
- *stellt sicher, dass Ihr Wille geschieht*
- *zu Gunsten des LBV bewahrt es unser Naturerbe für die Zukunft*

Ihr Testament ist ein sichtbares Zeichen von Verantwortung und Weitsicht, weit über Ihre Lebenszeit hinaus.

Bedenken Sie den LBV
in Ihrem Testament
und setzen Sie ein Zeichen der Hoffnung.

Als Zeichen der Verbundenheit pflanzen wir mit unseren Erblassern einen Baum.

Einfach Coupon ausschneiden, ausfüllen und zurück an die Landesgeschäftsstelle schicken

☐ Ja, schicken Sie mir den LBV-Ratgeber Erbschaft

☐ Ja, ich kann mir vorstellen, den LBV in meinem Testament zu berücksichtigen.

☐ Ich möchte gerne mehr wissen. Rufen Sie mich an:

Meine Tel.-Nr.

Ich bin am besten erreichbar in der Zeit:

ABSENDER

Name, Vorname

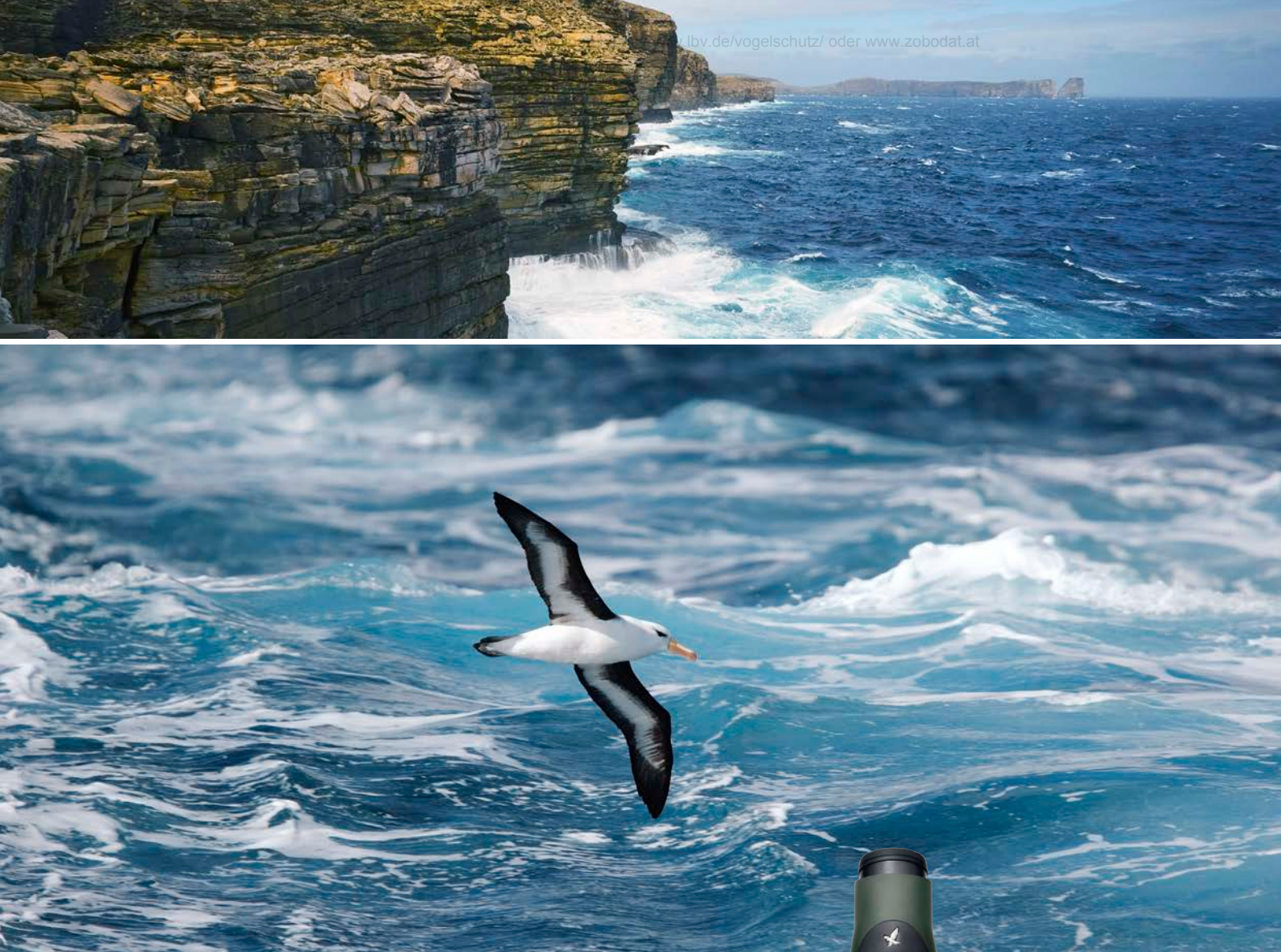
Straße, Hausnummer

PLZ, Ort



Landesgeschäftsstelle
Herrn Gerhard Koller
Landesgeschäftsführer
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein

Oder per E-Mail: g-koller@lbv.de



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM 



DIE ATX / STX FAMILIE IN JEDEM FALL DIE *RICHTIGE* WAHL

Steilküsten sind ein atemberaubendes Erlebnis für jeden Vogelbeobachter. Einzigartige Seevögel wie der Sturmtaucher oder der Albatros verblüffen mit ihren eleganten Flugmanövern. Das Privileg, auch solch selten zu beobachtende Lebewesen aus nächster Nähe zu erleben, ist das Ziel der ATX / STX Serie von SWAROVSKI OPTIK. Mit dieser können Sie erstmals die Teleskopleistung über die Objektivgröße verändern. Für das Beobachten an Küsten oder im Watt wählen Sie das 95-mm-Objektiv, mit dem Sie deren überwältigende Schönheit in höchster Brillanz und bis zu 70facher Vergrößerung genießen werden. Und auf Reisen oder langen Touren ist das kompakte 65-mm-Objektiv die perfekte Wahl. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz - Mitgliedermagazin des Landesbund für Vogelschutz in Bayern \(LBV\) e.V.](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vogelschutz - Zeitschrift des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. 1-44](#)